

125 Jahre



**Frankfurter Ruder-Club
„Fechenheim“ 1887 e. V.**



Impressum

Herausgeber: Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V.

Fotos Umschlag: Vanessa Woznik

Textorganisation: Thomas Woznik & Claudia Prasser

Gestaltung, Satz & Produktion: Ina Wudtke

Fotografie: Sabine Commettant, Peter Podolski & viele mehr

Druck: printweb.de, Colour Connection GmbH

Inhalt

2 Vor- und Grußworte

14 Zur Geschichte des FRCF von 1987 bis heute

24 Schulrudern der Freien Christlichen Schule Frankfurt –
Eine bis in den FRCF hineinwirkende Erfolgsstory

26 „So schön, schön war die Zeit ...“

31 Jugendrudern im FRCF seit 2001

40 Immer wieder dienstags... rudern die Freizeitrunderer

42 Vom Ergometer-Wettkampf zum E-Cup Rhein-Main

48 Das Paul-Elschner-Archiv im Hessischen Ruderverband

50 Helmut Sittlers Erinnerungen

60 Die Vorsitzenden des Frankfurter Ruderclub Fechenheim (1887 – 2011)

61 Ehrenmitglieder, Platzierungen seit 2004

66 Impressionen

Vorwort von Dr. Thomas Woznik, dem Koordinator der Festschrift



Ein kleines Jubiläum wie 125 Jahre Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ bietet 25 Jahre nach dem 100-jährigen wieder die Chance, sich auf das zurück zu besinnen, was war.

Oft liegen Freude und Leid dicht beieinander, wie bspw. die starke Verminderung der Mitgliederanzahl im ausgehenden Jahrtausend auf der einen Seite und die sich daraus entwickelnde neue Blütezeit im neuen Jahrtausend. Ein Grund dafür ist der gelungen gestaltete neue Bootshausanbau, der mit einer Renovierung der Bootshalle und einem Umbau der Bootshausgaststätte einher ging. Heute erstrahlt das Bootshaus des FRCF in Teilen in einem zeitgemäßen Ambiente, welches wohl noch eine ganze Zeit in die Zukunft reichen wird. Mit der Bootshausumgestaltung nahm die Anzahl der Mitglieder in den vergangenen acht Jahren wieder deutlich zu, wobei sich der Zuwachs nicht nur auf den in den vergangenen Jahrzehnten bedeutsamen Leistungssportbereich beschränkt, sondern sich auch auf den Breitensport bezieht. Erfreulich ist auch, dass die bedeutsamen

Ruderregatten im Kinderbereich auf der Mainstrecke in den 70er Jahren des vergangenen Jahrtausends in den „Ergo-Cups“ des aktuellen Jahrtausends ihre Nachfolgeveranstaltung gefunden haben. Dies alles wäre nicht möglich gewesen ohne die verbliebenen „Alten“ und die neuen Mitglieder und deren Ideen.

Wurde die Festschrift „100 Jahre FRC Fechenheim“ vor 25 Jahren von Helmut Urban, einem unserem Club nahestehenden Frankfurter Ruderer, verfasst, so unterscheidet sich die vorliegende Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum davon grundsätzlich. Sie kommt nicht – wie vor 25 Jahren – aus einer Feder, sondern zeigt ein breiteres Spektrum und unterschiedliche Perspektiven unserer derzeitigen Mitgliedschaft. Sie hält einerseits wichtige Ereignisse und Entwicklungen aus der Sicht wichtiger Funktionsträger, wie ehemalige Vorsitzende und Trainer, fest, andererseits berichtet sie aber auch von einzelnen Erlebnissen sowie Anekdotisches aus dem Alltag des Rudersports, wie es das Rudern in Fechenheim charakterisiert. Hierbei fehlt natürlich nicht die Chronik der letzten 25 Jahre, welche von Dieter Mergel und mir unter Mithilfe von Heinz Bunk verfasst wurde. Beiden ehemali-

gen Vorsitzenden sei herzlich dafür gedankt, das fortzuschreiben, was vor 25 Jahren endet. Ebenfalls ein Dankeschön geht an Martin Leber und seine Ruderinnen und Ruderer Patrizia Prasser, Vanessa Woznik sowie Sebastian John, die das Wiedererwachen unseres Clubs zu Beginn des 21. Jahrhunderts aus Trainersicht und aus der Sicht der Jugendrunderer darstellen. Wie jugendliche Ruderinnen und Ruderer zum FRCF kamen, schildert Regina Schneider dankenswerterweise in ihrem Beitrag über das Schülerrudern an der Freien Christlichen Schule in Kooperation mit unserem Club. Susanne Waldow hat sich schnell bereit erklärt, den inzwischen bedeutsamen Breitensportbereich in unserem Club abzubilden. Nicht zu vergessen sei unser ehemaliger Vorsitzender, Heinz Bunk, der als Verwalter des „Paul-Elschner-Archivs“ eine bedeutsame historische Komponente des Frankfurter und des überregionalen Rudersports beisteuert. An beide Autoren geht mein Dank für ihre sehr persönlichen Beiträge. Als einer der Unterstützer der ersten Ergometercups in Fechenheim steuere ich mit Unterstützung der amtierenden Vorsitzenden, Claudia Prasser, meine Eindrücke zum Wiederaufleben unseres Clubs als Organisator von Wettbewerben bei. Aber:

Was wäre dies alles ohne die Umsetzung in eine Druckschrift bzw. in eine Webdarstellung. Gründe für zwei Festschriftfassungen liegen im Jubiläumsjahr 2012 vielschichtig auf der Hand. Einerseits ist ein Druckwerk immer noch ein gängiges und notwendiges Präsentationsmedium, andererseits hat sich mit den neuen digitalen Medien eine zeit- und ortsunabhängige Form von Präsentationsmöglichkeiten entwickelt, die wir nicht mehr ungenutzt lassen möchten. Neben den oben angeführten Autoren haben im Hintergrund mit Claudia Prasser und Ina Wudke weitere Personen an der Festschrift gefeilt: sei es durch das zeitaufwändige Korrekturlesen oder aber durch die grafische Gestaltung des Druckwerks. Für die Fotos des Umschlags ist meine Tochter, Vanessa Woznik, verantwortlich. Ihnen allen sei für ihr uneigennütziges Engagement sehr herzlich gedankt. Den Druck setzte Ralph Hadem, Geschäftsführer der Colour Connection GmbH printweb.de, um, wofür ich ihm im Namen aller unseren Dank ausspreche. Sabine Commettant sowie Rainer Emmerich haben die Aufgabe übernommen, die sogenannte „Internetfassung“ zu gestalten, welche nicht nur die vorliegende Druckfassung umfasst, sondern weiteres Bildmaterial und aktuelle Beiträge

aus dem Jubiläumsjahr zum Jahresende 2012 enthalten wird. An dieser Stelle vorab schon einmal ein herzliches Dankeschön.

Liebe Leser, Sie sehen, diese Festschrift ist ein Produkt unserer Mitglieder und vieler weiterer Beteiligter. Sie zeigt, dass wir „FRCF'ler“ zusammenstehen können, wenn's darauf ankommt. Doch was nutzt dies alles, wenn die finanziellen Grundlagen fehlen. Wir danken daher unseren Werbepartnern und Sponsoren.

Frankfurt-Fechenheim im Oktober 2011
Dr. Thomas Woznik

Die Vergangenheit ist ein gutes Fundament für die Zukunft!

Von der 1. Vorsitzenden des Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V.
Claudia Prasser



Rudersport in Fechenheim in drei Jahrhunderten!

Liebe Leserinnen und Leser unserer Jubiläums-Festschrift,

125 Jahre Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V.! Die Gründungsväter Heinrich Böff, Heinrich Crass, Karl Ewald, Jakob Küchler, Georg Müller, Heinrich Schäfer, Wilhelm Schäfer und Ferdinand Will, die ich ganz bewusst hier noch einmal namentlich aufführen möchte, hätten damals sicher nicht geglaubt, dass ihr Verein zwei Weltkriege und deren entsetzliche Folgen überleben und dieses stolze Alter je erreichen könnte. Ein Verein, der seine eigene Geschichte mit all ihren Höhen und Tiefen geschrieben hat; der viele sehr erfolgreiche Ruderer/innen hervorgebracht hat; in dem aber auch seit jeher der Breitensport seinen angestammten Platz hat.

Als diese acht Herren damals zusammen saßen, konnten sie sich die technischen Errungenschaften des Jahres 2012 und den gesellschaftlichen Wandel, der in 125 Jahren stattfinden sollte, sicher nicht vorstellen. Der Strom der Zeit fließt schnell. Der Strom, der zur Gründung des FRCF führte, fließt immer noch gemächlich am Bootshaus vorbei, denn damals wie heute liegt unser Verein an einem wunderschönen Main Abschnitt, der gleichsam zum Erholen und zur sportlichen Betätigung einlädt. Damals wie heute haben wir Mitglieder, die dieses Angebot wahrnehmen und sich gleichzeitig für den Fortbestand des Vereins engagieren, ihn verwalten und erhalten. Und damals wie heute zeichnet sich der FRCF durch seine persönliche, familiäre und offene Atmosphäre aus. Den Beweis hierfür liefern die Verfasser der vorliegenden Textsammlung.

In einer Jubiläumsschrift wird gerne die Statistik herangezogen, um das Erreichte eindrucksvoll zu dokumentieren. Was in unseren Augen aber noch mehr zählt, das ist die Freude an der sportlichen Betätigung, das fundierte Erlernen der komplexen Rudertechnik, das Ausbilden

von Persönlichkeit auf der Grundlage der rudersportlichen Werte wie Teamgeist, Belastbarkeit, Ausdauer, Disziplin, Leistungsbereitschaft – jegliche Form der inneren Stärke, die im täglichen Leben gefordert ist.

Es ist nun an uns, die Geschicke dieses Vereins zu lenken und dafür Sorge zu tragen, dass er gut gerüstet in die Zukunft geht. Mit diesem Bestreben stehen wir erfreulicher Weise nicht alleine da, was die Grußworte der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt, Frau Petra Roth, und der Stadtbezirksvorsteherin von Fechenheim-Süd, Frau Erna Brehl, sowie meiner geschätzten Vorstandskollegen von Verbandsseite (Siegfried Kaidel, 1. Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes und Torsten Gorski, 1. Vorsitzender des Hessischen Ruderverbandes) und von Vereinsseite (Gerhard Meuer, 1. Vorsitzender des Frankfurter Regattaverbands von 1888 / Ruderleistungsgemeinschaft; Roland Eiselt, 1. Vorsitzender der ORG Undine sowie Bernd Hofmann, Vorsitzender Organisation und Öffentlichkeitsarbeit des WSV Offenbach-Bürgel) zeigen. Ihnen allen dafür unseren ganz herzlichen Dank!

Nun wünsche ich uns und all denen, die uns folgen werden, dass wir immer Begeisterte für unseren Sport finden, denn wer rudert, der hat gelernt, dass er rechtzeitig und gleichzeitig einsetzen muss, um im Boot ebenso wie im echten Leben voran zu kommen. Möge der FRCF ein I(i)ebenswerter Verein bleiben, der sich nicht nur die Ausübung des Rudersports auf die Fahne geschrieben hat, sondern auch das Miteinander und Füreinander seiner Mitglieder.

Wir sind stolz auf unsere Vergangenheit und freuen uns auf die Zukunft!

Claudia Prasser



Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main
Petra Roth



Sehr geehrte Damen und Herren, es ist mir eine besondere Freude, dem Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. zum 125-jährigen Bestehen auf diesem Wege meine herzlichsten

Glückwünsche übermitteln zu dürfen und den Vorstandsmitgliedern sowie allen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins für ihr außerordentliches Engagement zu danken.

Der Rudersport hat in unserer Stadt eine lange Tradition, die von den 14 Frankfurter Rudervereinen hochgehalten und fortgeführt wird.

Neben einem attraktiven Angebot im Breitensportbereich in jeder Altersklasse bietet der Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. seinen jugendlichen Ruderern heute auch die Möglichkeit des leistungsorientierten Trainings.

Darüber hinaus nutzen die rund 160 Mitglieder den modern ausgestatteten Fitnessbereich der Vereinsanlage und haben bei zahlreichen Festivitäten Gelegenheit, Zusammengehörigkeit zu erfahren und gesellschaftliche Kontakte zu pflegen.

In diesem Sinne erfüllen die Turn- und Sportvereine eine wichtige soziale Funktion, der gerade in einer Großstadt wie Frankfurt am Main nach wie vor eine große Bedeutung zukommt.

Der Magistrat ist sich dieser gesellschaftlichen Aufgabe der Turn- und Sportvereine sehr bewusst und wird daher auch in Zukunft die überwiegend ehrenamtliche Arbeit der Turn- und Sportvereine im Rahmen der städtischen Sportförderung gerne unterstützen.

Ich wünsche dem Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. für die kommenden Jahre eine weiterhin erfolgreiche Vereinsarbeit sowie allen Mitgliedern, Freunden und Gästen viel Spaß bei den zahlreichen Jubiläumsaktivitäten.

Mit freundlichen Grüßen
Petra Roth

Grußwort der Stadtbezirksvorsteherin von Fechenheim-Süd *Erna Brehl*



Mit Stolz kann der „Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. auf 125 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich ganz herzlich und wünsche

allen Mitgliedern und Freunden des Vereins auch für die Zukunft weiterhin viel „Rudervergnügen“ und sportliche Erfolge.

Ich habe aufmerksam die „Erinnerungen von Helmut Sittler“ gelesen und bin zutiefst beeindruckt von den Anstrengungen und dem unerschütterlichen Mut der „alten Alten“, welche die immer wieder mal auftretenden Rückschläge und Probleme souverän gemeistert haben. Natürlich konnte dies auch nur mit einem überdurchschnittlichen ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder bewältigt werden.

Auch heute hat der Verein die wunderbare Aufgabe, Jugendlichen eine sinnvolle Herausforderung und Freizeitgestaltung zu bieten, ihnen Halt zu geben und eine gute Gemeinschaft erleben zu lassen. Sport führt Menschen aus allen Altersstufen und Nationen zusammen. Das gemeinsame sportliche Miteinander prägt für das ganze Leben.

Dazu wünsche ich auch weiterhin von ganzem Herzen viel Glück.

Ihre *Erna Brehl*



Grußwort des Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes Siegfried Kaidel



Zum 125-jährigen Bestehen möchte ich dem Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. im Namen aller Verbandsvereine und auch des Präsidiums des Deutschen Ruderverbandes meine herzliche Gratulation und beste Grüße übermitteln.

Seit der Gründung haben sich viele Veränderungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld ergeben. Die Zusammenführung von dem Fechenheimer Ruder-Verein 1887 und der Fechenheimer Ruder-Gesellschaft von 1910 im Jahre 1946 zum heutigen Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. zeigt die stetige Weiterentwicklung des Rudersports in Frankfurt auf.

Die Vielfalt unseres schönen Rudersports, der für sportinteressierte Frauen und Männer aller Altersklassen Anreize findet, spiegelt sich in der Angebotsvielfalt des Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. wider. Freizeit- und Leistungsruderer finden

gleichermaßen gute Trainingsbedingungen und fühlen sich im Bootshaus direkt am Main sehr wohl. Auch in dem Bereich des Schulruderns sind entscheidende Aktivitäten aufgenommen worden. Die Ruder-AGs in Zusammenarbeit mit örtlichen Schulen und die sportlichen Triumphe der Frankfurter Athleten sind ein Spiegelbild der nachhaltigen Förderung junger Talente. Der Tatkraft des Vereins sind weitere Erfolge auch in den nächsten Jahrzehnten zuzutrauen.

Nach 125 Jahren geht der Blick natürlich in die Zukunft und mit der Ausrichtung des Vereins ist eine gute Weichenstellung erzielt. Gerade in der schnelllebigen Zeit unserer Tage gilt es, bei aller Bereitschaft zur Weiterentwicklung, die stabile Basis einer guten Tradition zu bewahren. Mit Ihrer Unterstützung leisten Sie, liebe Mitglieder des Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V., einen unschätzbaren Beitrag für die Entwicklung Ihres Vereins. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes die Fortsetzung Ihrer erfolgreichen Arbeit.

Siegfried Kaidel

Grußwort des Vorsitzenden des Hessischen Ruderverbandes *Torsten Gorski*



Rudern in Frankfurt auf dem Main.

Die hessische Ruderfamilie wünscht Ihnen ein harmonisches Jubiläumsjahr mit den vielschichtigen Möglichkeiten gemeinsamer Sportaktivitäten in Ihrem Ruderverein.

Denn eines kann man gewiss als roten Faden im FRCF sehen: nämlich wie man heute – neudeutsch formuliert – das Teambuilding betreibt und das derzeit mit einer starken Frau an der Spitze. Genau dieser rote Faden zieht sich durch das Leben in der attraktiven und aktiven Vereinsfamilie am Main. Hierzu zählt insbesondere das Nachwuchsrudern vom Kinder- über den Junioren- bis in den Seniorenbereich und das vom Breitensport bis zum Leistungssport.

Dem Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. und seinen Mitgliedern gratulieren der Vorstand des Hessischen Ruderverbandes sowie seine Mitgliedsvereine recht herzlich zu 125 Jahre

Und genau dieser Familiensport von Jung und Alt gemeinsam ist das, was den Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. im sportlichen Miteinander in der Region und in der hessischen Ruderfamilie so stark macht. Zudem ist der Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. seit Jahren engagiertes Mitglied im Frankfurter Regattaverband von 1888 / Ruderleistungsgemeinschaft e.V. Dies zeigte sich gerade jüngst wieder bei der Mithilfe beim „Frankfurter Ruderfest“ oder bei der Organisation des „E-Cup Rhein-Main“.

So gilt der Dank des Hessischen Ruderverbandes der Unterstützung des FRCF für die gemeinsame Sache und des hessischen Rudersports im Besonderen. Wir erhoffen uns auch für die nächsten Jahre eine kritische und konstruktive Begleitung und Mitarbeit im Hessischen Ruderverband.

In diesem Sinne wünschen wir dem Frankfurter Ruder-Club „Fechenheim“ 1887 e.V. für die Zukunft weiterhin Glück und Erfolg bei der Ausübung unserer schönen Sportart auf dem Main und immer eine Hand breit Wasser unter dem Kiel.

Ihr Torsten Gorski

Grußwort des Vorsitzenden
des Frankfurter Regatta-
Vereins von 1888 / Ruder-
leistungsgemeinschaft e.V.
Gerhard Meuer

© carmenjaeger.de



Im Namen des
Vorstandes und der
Mitglieder des Frank-
furter Regatta-Vereins
von 1888 / Ruderlei-
stungsgemeinschaft
e.V. gratuliere ich
ganz herzlich zu die-
sem großen Jubiläum.

Alle Fechenheimer können sehr stolz auf
ihren Ruderclub sein. 125 Jahre zu erle-
ben und zu überleben sind eine großartige
Leistung. Da sind ungefähr 5 Generatio-
nen über die Fechenheimer Ruder-Bühne
gegangen. Vergleicht man zum Beispiel
die Verkehrssituation von damals oder gar
die Kommunikation, dann zeigt sich der
Wandel in diesem Zeitraum sehr drastisch.
Bei unserem Rudersport ist das nicht viel
anders. Bootsmaterial, Kleidung und der
ganze Ablauf im Verein sind dazu mehr als
ein optischer Beweis.

Die Fechenheimer Ruderer haben ihre
Vergangenheit erfolgreich bewältigt und
diese mit der Tradition in die aktuelle neue
Zeit transferiert. Nun gilt es nach vorne zu
blicken und die Fundamente für die Zukunft
zu bauen. Wie glücklich kann sich ein Verein

dann schätzen, wenn er eine Vorsitzende
wie Claudia Prasser und einen engagierten
Vorstand mit hilfreichen Mitgliedern hat.
Die Vereinsführung hat die Zeichen der
Zeit erkannt und setzt sich selbst und mit
dem Regattaverein gemeinsam dafür ein,
Rudersportveranstaltungen in Frankfurt
aufzubauen und zu etablieren. Damit stellen
wir uns dem Wettbewerb mit anderen Sport-
arten und gewinnen Sportler, die Medien
und nicht zuletzt Sponsoren. Der Ergo-Cup
Rhein-Main als Beispiel wäre ohne den
Fechenheimer Spirit nie ins Leben gerufen
worden. Aber auch das 4-tägige Ruderfest,
die Frankfurt Challenge, zuletzt die Teil-
nahme an der Eröffnungsveranstaltung der
Frauen Fußball WM, tragen den Fechenhei-
mer Aktivitätsstempel. Ganz besonders hat
sich die nimmermüde Vorsitzende, Claudia
Prasser, als eine ganz wichtige Integri-
onspersönlichkeit im Kreis des Frankfurter
Rudersports erwiesen.

All diese Aktivitäten im und um den Verein
sind hervorragende Voraussetzungen für
eine positive Zukunft und diese wünschen
wir dem jung gebliebenen Jubilar von gan-
zem Herzen.

Ihr *Gerhard Meuer*

Grußwort des Vorsitzenden
für Organisation und
Öffentlichkeitsarbeit des
WSV Offenbach-Bürgel
Bernd Hofmann

Liebe Mitglieder des FRC Fechenheim,
liebe Freunde des Rudersports,

der Vorstand des WSV Offenbach-
Bürgel gratuliert dem FRC Fechenheim
ganz herzlich zu seinem 125-jährigen
Vereinsjubiläum.

Der Verein, der im Jahr 1887 gegründet
wurde, kann stolz auf seine 125 Jahre
Vereinsgeschichte zurückblicken. Die
Vergangenheit ist geprägt vom Wandel,
welcher sich außerhalb und innerhalb eines
Vereins vollzogen hat. Ohne die Vereine,
ihre vielfältigen Sportangebote, die gemein-
schaftsfördernden Veranstaltungen und
die permanente Vereinsarbeit im ehren-
amtlichen Bereich wäre das sportliche,
gesellschaftliche und kulturelle Leben in
unserem Umfeld viel ärmer.

Der WSV Offenbach-Bürgel als Nachbar-
verein wünscht dem FRC Fechenheim,
seinen Mitgliedern und seiner Führungs-
mannschaft für die Zukunft alles Gute und
weiterhin das bisher gezeigte Engagement,
sowie sportliche und gesellschaftliche
Erfolge.

Ihr *Bernd Hofmann*

Grußwort des 1. Vorsitzenden der Offenbacher Rudergesellschaft UNDINE
Roland Eiselt



Im Namen der Offenbacher Rudergesellschaft UNDINE gratuliere ich dem Frankfurter Ruderclub Fechenheim ganz herzlich zum 125-jährigen Bestehen.

Es ist nicht nur die Jahreszahl, die beeindruckt. Es ist vor allem die Leistung der vielen ehrenamtlichen Helfer, die hinter dieser Zahl stecken und den Verein über all die Jahre aufgebaut und unterstützt haben. Auch die Weltkriege haben den Willen dieser Mitglieder nicht brechen können, einen Ruderclub am Leben zu erhalten, der mit Erfolg so vielen Jugendlichen und Breitensportlern das Rudern als Wettkampfsport und Freizeitvergnügen bietet. Dazu muss man einem Verein besonders gratulieren.

Unsere beiden Vereine hatten ja bereits vor 125 Jahren enge Beziehungen, war doch die UNDINE der erste Bootslieferant für den damals neu gegründeten RC Fechenheim (und später auch noch für die RG Fechenheim). Auch die Bürgschaft, die die UNDINE für die Aufnahme des FRCF in den DRV

anno 1905 leistete, zeigt die alte Verbundenheit. Und in jüngster Zeit war es der FRCF, der der UNDINE mit Bootsmaterial aushalf und es jungen, erfolgreichen Rudern ermöglichte, ihre Ruderkarriere in der UNDINE in freundschaftlicher Verbundenheit fortzusetzen.

Die UNDINE wünscht dem FRCF weiterhin langes Bestehen und eine zahlreiche und treue Mitgliederschar.

Ihr Roland Eiselt

Heide & Bechthold
Ihr Spezialist für interlübke Möbel

**EINFACH.
PERFEKT.
WOHNEN.**

VIELE NEUHEITEN NACH GROSSEM UMBAU UND
SONDERVERKAUF AUF
WWW.HEIDE-BECHTHOLD.DE



Zur Geschichte des FRCF von 1987 bis heute

von Dieter Merget und Thomas Woznik



Prolog Personen zu finden, die die Geschichte des FRCF für eine Festschrift festhalten, war nicht nur zum 100-Jährigen Jubiläum schwer, dies ist auch wieder im Jahr 2011 so. Heinz Bunk gelang es damals mit Helmut Urban einen Auswärtigen zu gewinnen, umfangreich über die Geschichte des FRCF in den ersten 100 Jahren zu schreiben. Heute sind wir dankbar, dass dies gelang, denn es sind inzwischen die einzigen zusammengefassten Informationen, die heute verfügbar sind. Einer der wenigen Zeitzeugen der letzten 75 Jahre, unser Ehrenvorsitzender Helmut Sittler, verstarb im Frühjahr 2011, ein Jahr vor unserem 125-jährigen Jubiläum. Für die vorliegende Festschrift war es wieder schwierig, Personen zu finden, die kenntnisreich über die letzten 25 Jahre berichten können. Letztlich blieb nur die Lösung, dies auf mehrere Personen zu verteilen. Dankenswerterweise war der 1. Vorsitzende zu Beginn des neuen Jahrtausends, Dieter Merget, bereit über seine eigene Amtszeit und darüber hinaus als Zeitzeuge zu berichten. Ich selbst, als Koordinator für die Festschrift, habe dann den restlichen Zeitraum übernommen. Als ehemaliger Vorsitzender Sport in den ausgehenden 70er Jahren hatte ich zumindest einen Einblick in

die Entwicklung des FRCF. Was lag da näher für mich als einen der Vorsitzenden der darauf folgenden Zeit, Heinz Bunk, selbst zu befragen und dies mit eigenen Erinnerungen aus Gesprächen mit Volker Mink, mein Vorsitzender in den 70ern, zu ergänzen.

Damit ergeben sich zwei Teile für die Geschichte der letzten 25 Jahre, wobei ich selbst versucht habe, die Jahre 1987 bis 1998 nachzuzeichnen und Dieter Merget die darauf folgenden. Darüber hinaus haben wir im Team gegenseitige Anregungen eingearbeitet, um zu ergänzen und um eine differenziertere Darstellung zu erzielen.

Die Jahre 1987 bis 1998 von Thomas Woznik 100 Jahre FRCF wurde unseren damaligen Möglichkeiten entsprechend gefeiert. Der Vorsitzende, Heinz Bunk, hatte die undankbare Aufgabe, unseren Club durch eine Zeit zu führen, die in hohem Maße durch die Nachwehen der Auflösung der Rudergemeinschaft Frankfurt – kurz RGF genannt – gekennzeichnet war. Unser Ruderclub war in den Jahren 1970 bis 1981 eine maßgebliche Stütze dieser Leistungsgemeinschaft und viele FRCF-Mitglieder der damaligen Zeit investierten sehr viel Zeit in diese Leistungsgemein-

schaft und nicht mehr wie zuvor in den FRCF selbst. Das hatte zur Folge, dass viele Fechenheimer Ruderer den Bezug zu ihren Ursprüngen am Bootshaus verloren. So war ein großer Teil der Fechenheimer Ruderer im Rudererdorf oder bei der „Rheno“ im Westteil der Stadt sportlich aktiv. Wäre nicht in den ausgehenden 70er Jahren eine bedeutsame Trainingsgruppe der RFG um Thomas Woznik am Fechenheimer Bootshaus aktiv gewesen, dann wären die unten beschriebenen Folgen noch früher und härter zu spüren gewesen. Waren zu Zeiten der „RGF“ noch nahezu täglich bis zu 50 rennrudersportlich begeisterte Jugendliche und erwachsene Ruderer unseres eigenen Clubs, aber auch von anderen Frankfurter Ruderclubs am Bootshaus, so konnten danach nur noch vereinzelte Aktivitäten beobachtet werden. Zeit für „Heinz“, wie er von vielen Mitgliedern genannt wurde, sich auch um den notwendigen Erhalt des Bootshauses und seiner Substanz zu kümmern. Da mit Stefan Fischer, ein ehemaliger Jugendruderer, die Bootshausgaststätte übernommen und zu neuer Blüte entwickelt hatte, standen finanzielle Sorgen nicht im Vordergrund, auch wenn zum 100-jährigen Jubiläum eine Schuld von 35.500 DM in den Büchern stand. Trotzdem wurde

in den Jahren nach dem „100-Jährigen“ viel Geld für den Erhalt des Bootshauses ausgegeben: das Dach wurde saniert, die Steganlage im Zusammenhang mit dem Abriss der Schleuse Rumpenheim und dem Anheben des Wasserspiegels neu konstruiert, ein neuer Bootsanhänger angeschafft und, und, und Kurz: all die Dinge, die zu Zeiten des intensiven Leistungssports dessen finanziellen Anforderungen zum Opfer fielen, wurden in dieser Phase in Ordnung gebracht. Darüber hinaus wurden in den verschiedenen Vorstandskonstellationen erste Ideen zum Neubau bzw. zu einer Erweiterung des Bootshauses



1. Architekt Ferdinand Heide (auf der Leiter) und Dieter Merget beim Aufspüren von „Überraschungen“
2. Michael Schmidt beim Arbeiten
3. Anschlussarbeiten an die alte Bootshalle, kaum zu glauben...

Zur Geschichte des FRCF von 1987 bis heute



entwickelt. Als Voraussetzung dafür kümmerte sich Heinz Bunk zunächst um die verworrene Grundstückssituation hinter dem Bootshaus. Längere Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt und verschiedene Parzellen-Tauschaktionen mit unseren Nachbarn führten schließlich zu klaren Grundstücksverhältnissen auf dem Gelände unseres heutigen Erweiterungsbaus und der Spielwiese.

Nachdem Heinz Bunk fünf Jahre intensiv daran gearbeitet hatte, war er amtsüde und Volker Mink, ehemaliger 1. Vorsitzender in den siebziger Jahren, hatte die Idee alte



Zeiten wieder aufleben zu lassen. Als erfolgreicher Headhunter für große Industrieunternehmen sah er nur wenige Probleme darin, sein Vorstandsteam zu formieren. Er bemühte sich nach Kräften, „alte FRCF'ler“ aus den Jahren 1970 bis 1978 zu aktivieren, leider vergebens. Thomas Woznik, der Autor selbst, war bspw. eine Zielperson, die von Volker dafür vorgesehen war, den Bereich Sport zu leiten, so wie in den 70er Jahren auch. Von mir konnte Volker Mink allerdings nur eine Absage erhalten, weil ich mich in der beruflichen Orientierung befand und nicht mehr direkt vor Ort war. So wie mir erging es fast allen ehemaligen aktiven Rennrudern und Trainern aus den erfolgreichen 70ern. Auch viele Festivitäten und Events, wie Sommerfeste etc. halfen zwar, die alten Jungen an das Bootshaus heranzuführen, ein aktives Engagement konnte er damit nicht erzielen. In dieser Zeit waren sie einfach noch nicht bereit, einen Teil ihrer Freizeit für das Rudern in Fechenheim zu opfern. Nach sechs Jahren musste Volker Mink feststellen, dass er seine Idee nicht umsetzen konnte. Er legte sein Amt nieder und Dieter Merget, der Jüngste von den alten Jungen und aus den erfolgreichen Zeiten der siebziger Jahre, wurde von der Mitgliederversammlung zum

ersten Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite stand Michael Schmidt, der bereits vorher u.a. als 2. Vorsitzender „Finanzen“ in den Vorstand des FRCF eintrat. Diese beiden unverbrauchten Mitglieder einer neuen Generation nahmen nun die Geschicke unseres Clubs in die Hand und versuchten u.a. die in den 90er Jahren bereits kursierende Idee einer Neugestaltung des Bootshauses in die Tat umzusetzen.

Die Jahre 1999 – 2011 von Dieter Merget

Da das Sporttreiben im Bootshaus wegen der in die Jahre gekommenen Räumlichkeiten sehr unattraktiv war, konnten trotz vieler guter Ideen und Aktionen nie Gruppenstärken aufgebaut werden, welche auf Dauer Bestand hatten. Auch neu geworbene Interessenten sprangen wieder ab. Die Folge davon war: Teilnahmen bei Regatten blieben auf wenige untergeordnete Einzelfälle beschränkt, Wanderfahrten fanden nur vereinzelt statt, kurz: die Vereinsaktivitäten krankten allzu oft an geringen Teilnehmerzahlen und die Mitgliederzahlen waren von großer Fluktuation geprägt. Im Jahr 1999 waren sie auf rund 65 Mitglieder abgesunken. Zudem war hiervon vielleicht noch ein Drittel mehr oder weniger aktiv und zunehmend demotiviert immer wieder

und wieder neue Anläufe zur Belebung des Vereins zu unternehmen. So stand der Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1999 auch unter dem Motto Am Leben bleiben. Angesichts dieser Entwicklung entschloss sich der Vorstand, umfangreiche Maßnahmen zu wagen. Maßgebende Triebfeder war hierbei Michael Schmidt, der bereits in vielen engagierten Jahren zuvor entsprechende Visionen entwickelt hatte. Als 1. Vorsitzender habe ich, Dieter Merget, die Umsetzung so gut wie möglich unterstützt, außerdem nutzten wir die Jahrtausendwende als Aufbruch. Es wurde das Konzept FRCF 2000 zur mittelfristigen Entwicklung des FRCF in den nächsten 10 Jahren erarbeitet. Ziele waren dabei Leistungssport im Jugendbereich, Breitensport im Jugend- und Erwachsenenbereich sowie Förderung des gesellschaftlichen Vereinslebens. Als erster Baustein sollten bauliche Änderungen und Ergänzungen zur Steigerung der Attraktivität des FRCF vorgenommen werden. Ein Mehrzweckraum, die Neugestaltung der Sanitär- und Umkleieräume, die Renovierung und Vergrößerung der Bootshalle und die Neugestaltung der Gaststättentoiletten sollten den FRCF wieder zu einem Ort machen, in welchem gerne das ganze Jahr gemeinsam Sport getrieben wird. Im Fechenheimer

4. Die neue Bootshalle mit der Spielwiese

5. Das lässt Rudererherzen höher schlagen – die Halle voller Boote

6. & 7. Der neue Fitnessbereich lässt keine Wünsche offen und vor allem auch im Winter viel Licht herein. Jetzt bekommt das Wintertraining auch seine Reize.



Zur Geschichte des FRCF von 1987 bis heute

Architekten Ferdinand Heide fand der FRCF einen engagierten Berater, der die Idee des einladenden, offenen Vereins in ein bauliches und wirtschaftlich schulterbares Konzept fasste.

Nach der Zusage von Fördermitteln durch die Stadt Frankfurt wurden in einer sehr emotionalen Mitgliederversammlung in 2000 nochmals alle Für und Wider abgewogen und alles auf die Karte Neubau gesetzt. Wichtige Voraussetzung, wie die Grundstücksfragen, hatte mein Vorgänger Heinz Bunk geklärt, so dass nun die bauliche Erneuerung des Vereins in den Jahren 2000 und teilweise 2001 in Angriff genommen werden konnte. Die wenigen verbliebenen



8



9

aktiv Engagierten verbrachten ihre komplette freie Zeit in der Unterstützung der primär baulichen Maßnahmen und mehr als einmal kam bei den Verantwortlichen angesichts der zu bewältigenden Aufgaben die Frage auf: „Haben wir für den Verein richtig entschieden?“ Im Sommer 2001 war dann der Großteil geschafft. Die neuen Räumlichkeiten erstrahlten in vollem Glanz, aber: sie waren – leer! Obwohl wir bemüht waren, ein Minimum an außerbaulichen Aktivitäten aufrecht zu erhalten, war die Bauphase nicht unbedingt für die Mitgliederwerbung zuträglich. Wie nun weiter?

Ein Meilenstein für die weitere Entwicklung war dann das Begehren Thomas Wozniks, seine Tochter Vanessa fürs Rudern zu begeistern und dies über eine Ruder-AG mit der Freien Christlichen Schule Frankfurt (FCSF) zu realisieren. Die Kontakte entwickelten sich positiv und schon bald tummelten sich in unserem Club wieder etliche Jugendliche, welche allerdings auch betreut werden mussten. Auch hier konnte Thomas durch seine Kontakte in Hanau helfen und so stand im Frühsommer 2001 Martin Leber in der Bootshalle. Er brachte durch seine motivierende Art buchstäblich Leben zunächst ins neue Bootshaus und

dann in der Folge in den Verein. Zusammen mit Sebastian Tänzer bildeten die beiden ein Team, welches schnell viele junge Ruderwillige begeisterte (vgl. auch den Beitrag von M. Leber selbst). Und nicht nur die. In ihrem Schlepptau fanden sich viele Eltern, welche die gute Jugendarbeit unterstützten und teils sogar selbst auch Spaß am Rudern entdeckten. Und: sie sollten sich zum Teil zu Stützen des Vereins entwickeln. Regina Schneider als langjährige Beirätin, Gottfried Rudolph als 2. Vorsitzender Sport und insbesondere Claudia Prasser als die aktuelle 1. Vorsitzende sind die besten Beispiele dafür.

Bereits im Herbst 2001, nach der ersten Regattateilnahme seit Jahren, war im Fachorgan „Rudersport“ zu lesen: „Fechenheim ist wieder da!“ Die gute Jugendarbeit setzte sich in den Folgejahren fort und schnell waren auf etlichen Treppchenplätzen bei Hessen- und Deutschen Meisterschaften wieder Fechenheimer Jugendliche zu finden. Bereits 2003 belegte der FRCF den 2. Platz in der Vereinswertung bei der Hessenmeisterschaft. Der Verein war wieder da, wo er in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts schon einmal war. Darüber hinaus unterstützten wir die Initiative von Martin

Leber, in unserem neuen Trainingsraum einen Ergometerwettbewerb zu veranstalten. Dieser Wettbewerb entwickelte sich mit den neu gewonnenen und engagierten Mitgliedern schnell zum „E-Cup Rhein-Main“ in der TSG-Halle und ist heute nicht mehr aus dem Wettkampfkalender der Region wegzudenken (vgl. Beitrag von T. Woznik). Er initiierte auch eine Ruder-AG an der Albert-Einstein-Schule in Maintal, die noch heute existiert und derzeit von Isabel Minuth und Vanessa Woznik, zwei ehemaligen Ruderinnen aus der Leber'schen Trainingsgruppe, geleitet wird. Diese Ruder-AG kann man als Fortführung unserer Schulaktivitäten sehen, die mit der Ruder-AG an der Freien Christlichen Schule in Fechenheim mit

8. Tag der Einweihung der neuen Bootshalle in den noch leeren Räumen

9. Die Mitgliederwerbung hat Früchte getragen...

10. Beim Ergo-Cup brodelt die Halle

11. Die „Hobbys“ auf der Wanderfahrt in Bad Ems 2010



10



11

Zur Geschichte des FRCF von 1987 bis heute



Regina Schneider begann (vgl. Beitrag von R. Schneider).

Dass das Rudern im FRCF Spaß machte, sprach sich schnell unter Freunden herum und so bevölkerte bald eine stattliche Anzahl junger Ruderer und Ruderinnen die Bootshalle. Den negativen Erfahrungen der früheren Jahre folgend, förderte der Vorstand nicht nur das Rennrudern, sondern kümmerte sich auch intensiv um den Breitensport. Das neue Bootshaus war einladend, die Bootslagerkapazitäten deutlich erweitert und mit Michael Schmidt engagierte



sich der 2. Vorsitzende intensiv für diese Gruppe. Beste Voraussetzungen dafür, die durch Schnupperruderkurse und verschiedene andere Werbeaktivitäten gewonnenen Hobbysportler durch entsprechende Angebote in der attraktiven Sportstätte auch im Winter zu halten. So entwickelte sich eine der größten Hobbyruderguppen der umliegenden Vereine. Viele Menschen entwickeln auch neue Ideen und ermöglichen auch ihre Umsetzung: Die Standards wie Wanderfahrten, An- und Abrudern, Sommerfeste und Weihnachtsfeiern wurden kreativ erweitert, neue Aktivitäten wie Skifreizeiten, Ergometer-Cups und und und ... kamen hinzu.

Die Mitgliederanzahl stieg auf über 130, wobei der überwiegende Anteil, im Unterschied zu den Jahren vor 1999, sich nun aus aktiven Mitgliedern zusammensetzte. Dem rasanten Wachstum, gerade auch der aktiven Ruderer, war der lange Zeit vernachlässigte Bootspark nicht gewachsen. Es galt nun den Spagat zwischen einer möglichst schnellen Konsolidierung der angespannten Finanzsituation und den Bedürfnissen der Aktiven zu meistern. Dies konnte geschafft werden, weil die Prämisse der gegenseitigen Unterstützung generationsübergreifend über alle Gruppen und der Gedanke einer

Vereinsfamilie immer hoch gehalten wurde und durch das besondere Engagement der aktuellen Vorsitzenden, Claudia Prasser, eine besondere Bedeutung und Dimension erhalten hat.

Im Rechenschaftsbericht des Vorstandes stand für das Jahr 2001: Operation durchgeführt – Patient auf dem Weg der Besserung. Aus der Perspektive des Jahres 2011 darf wohl für die Jahre 1999 – 2005 ergänzt werden: Operation durchgeführt – Patient wieder gesund.

Doch diese Zeit hatte mich viel Kraft gekostet und so war ich dankbar, dass sich Menschen aus den neu gewonnenen Mitgliedern gefunden haben, welche die Aufgaben übernahmen. Eine besondere Bedeutung hierbei hat: Claudia Prasser. Die Mutter dreier Jugendruderer wurde von ihren Kindern so vom Rudervirus infiziert, dass sie sich bald im Verein engagierte und im Jahr 2005 bereit war, sich zur 1. Vorsitzenden wählen zu lassen. Die Einleitung einer Konsolidierung des Vereins war erfolgt, jedoch die vollständige Umsetzung musste meine Nachfolgerin leisten. Und das gelang ihr: Die Mitgliederzahl übersprang unsere magische Grenze von

150 und hat sich oberhalb dieser etabliert. In der Statistik der wachstumsstärksten Vereine des DRV belegte der FRCF im Jahr 2006 prozentual den 2. Platz. Die Angebote für Leistungs- und Freizeitsportler wurden kontinuierlich ausgebaut, indem sich bspw. jährliche Wanderfahrten eines großen Zuspruchs erfreuen, Schulrunder-AGs zum festen Bestandteil gehören und Schnupperrudern sowie weitere besondere Aktivitäten wie Skifreizeiten, eine Trainingsgruppe der Stiftung „Leben mit Krebs“ und vieles mehr im Vereinsleben etabliert haben.

Aus dem Freizeitbereich der Erwachsenen und auch aus der Gruppe der ehemaligen Leistungssportler haben viele Mitglieder Aufgaben und Verantwortung im Verein übernommen. Weiterhin positiv: Die finanziellen Nachwehen des Umbaus konnten vollständig getilgt werden und der Bootspark wurde kontinuierlich mit wettkampftauglichen Spitzenbooten und Freizeitbooten ergänzt. Im Fitness-Bereich sind wir gut aufgestellt. Auch hinsichtlich der Außenwirkung sind insbesondere in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Durch das besondere Engagement von Claudia Prasser in der Frankfurter und Hessischen Ruderszene werden jetzt die Interessen des

12. Claudia Prasser bei einer ihrer vielen Aufgaben als Vorsitzende

13. Die Ruderfamilie beim Sommerfest 2009

14. Der FRCF-Achter beim Mainuferfest-Sprint 2008

15. Regatta „Rudern gegen Krebs“ in Heidelberg: So sehen Sieger aus!



Zur Geschichte des FRCF von 1987 bis heute

FRCF auch nach außen hin wieder besser vertreten. Man könnte fast sagen: sie tritt in die Fußstapfen von Hans Gase und Heinz Bunk, die in früheren Zeiten als Ausschussvorsitzender im DRV bzw. als Wanderruderwart des HRV tätig waren.

Doch auch einige Schwierigkeiten waren zu bewältigen: Durch die Verpflichtungen aus Studium und Beruf konnte Martin Leber seinen immensen Einsatz im Bereich des Leistungssports 2006 nicht weiter fortsetzen. Und wie so oft beim Wegfall eines außergewöhnlichen Engagements führte dies zu einem Schnitt, hier in dem von ihm maßgebend betreuten Jugendbereich. Anfangs war dieser kaum zu spüren, konnte doch nach einer kurzen Übergangsphase mit Horst Neumann als ehemaligem FRCFler ein qualifizierter Trainer für den Spitzensport gewonnen werden, welcher im Team mit Sebastian Tänzer und Philipp Schneider auf einen Großteil der bestehenden Trainingsgruppe zurückgreifen und diese weiterführen konnte und über mehrere Jahre herausragende Ergebnisse erzielte. Zahlreiche Medaillen auf Deutschen und Hessischen Meisterschaften waren keine Seltenheit. Der Höhepunkt wurde 2008 mit dem Gewinn der Deutschen Meister-

schaft im Juniorinnen A-Doppelvierer durch Caroline Delleske sowie die Deutsche Vizemeisterschaft durch Daniel Ohl de Mello und Alexander Delgado im Junior A Zweier ohne erreicht. Doch diese Erfolge hatten Ihren Preis: Das immense Engagement, welches für den Spitzensport erbracht werden musste, ließ wenig Potential für die Werbung und Betreuung von neuen Kindern und Jugendlichen. Und so dünnte die Anzahl von nachrückenden Ruderern im Jugend- und Kinderbereich aus. Da auch Horst Neumann sein intensives Engagement nicht weiter realisieren konnte, musste neu nachgedacht werden. So wurde die Idee eines Trainerteams zur Betreuung der Jugendlichen geboren, um so die Belastung auf viele Schultern zu verteilen und um die Gefahr „vor dem Nichts“ zu stehen, zu vermindern, wenn ein Trainer wegfallen würde. Auch wurde bewusst die Entscheidung getroffen, eher den Freizeitbereich zu fördern und Leistungssport nur noch bis zu einem personell und finanziell vertretbaren Maß anzubieten. Für ambitionierte Sportler wurden Wege in Renngemeinschaften und Trainingsgruppen anderer Vereine geebnet. So konnten Maik Horak und Nico Merget im Jahr 2009 im „Hessen-Achter“ der B-Junioren eine Bronzemedaille bei den

Deutschen Meisterschaften gewinnen, Nico Merget erreichte sogar im Jahr 2011 die Deutsche Vizemeisterschaft im Junior-Vierer ohne Stm. und die Bronzemedaille bei der Weltmeisterschaft der Junioren.

Zum Abschluss möchte ich eine Person hervorheben, die die oben geschilderten Jahre in all ihren Facetten miterlebt hat: Ich spreche von unserem langjährigen Bootshauswirt, Stefan Fischer. Aufgewachsen als sog. Kinderruderer und Bootsmeister in unserem Club, hat er sich nach 28 Jahren 2011 zurückgezogen. Hier ging eine Ära zu Ende, ein Stück Kontinuität ging verloren. Als FRCFler von Kindesbeinen an hat er in dem einen oder anderen ruhigen Moment bei einem Apfelwein seine Sicht der Dinge zum Nachdenken preisgegeben. Doch auch dieser Verlust wurde für einen Neuanfang genutzt. Nach intensivem Suchen und nach einem gemeinsamen Kraftakt der „Vereinsfamilie“ zur Gaststättenrenovierung konnte eine neue Pächterin für das Bootshaus gefunden werden, so dass auch weiterhin lukullisch anspruchsvolle Nachbesprechungen des gemeinsamen Ruderns mit Wiederauffüllung des Flüssigkeitsreservoirs möglich sind.



16. Die Leistungsruderer um Trainer Horst Neumann (Bildmitte mit Sektflasche)

17. Deutscher Juniorenachter 2011 mit Nico Merget (unten links)

18. Der Biergarten der Bootshausgaststätte

19. Die „Vereinsfamilie“ 2010

Schulrudern der Freien Christlichen Schule Frankfurt – Eine bis in den FRCF hineinwirkende Erfolgsstory von Regina Schneider



Im Jahr 2001 suchten Dieter Merget, Michael Schmidt und Thomas Woznik den Kontakt zu der in Fechenheim ansässigen Freien Christlichen Schule Frankfurt am Main, um eine Kooperation mit dem FRCF anzubieten. Nach intensiven Gesprächen mit der Schulleitung, Bernd Zieske und mir, Regina Schneider, die wir damals für den Sportbereich verantwortlich waren, kam schließlich die Ruder-AG der FCSF zustande, die immer freitags von 14 bis 16 Uhr in der „Sommerzeit“ (nach den Sommerferien bis zu den Herbstferien und nach den Osterferien bis zu den Sommerferien) stattfand. Betreut wurde die Ruder-AG zunächst seitens des Vereins von Martin Leber und seitens der Schule von Bernd Zieske, in den darauffolgenden Jahren übernahmen Sebastian Tänzer als Vereinsvertreter und ich im Auftrag der Schule die AG. Es entstand nicht nur eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, sondern es entwickelten auch etliche der AG-Teilnehmer/-innen so viel Spaß am Rudern, dass sie direkt in den Verein wechselten: Malia und Patricia Germann, Tanja Kaehler, Anna-Lena Schneider, Katrin Thoma, Vanessa Woznik, Johannes Große, Philipp Heck, Sebastian John, Roland Malich, Markus Prasser, Philipp Schneider¹, Philipp Schneider². Durch Markus kam die gesamte

Familie Prasser zum Rudern – das Ergebnis ist in der Ruderszene allseits bekannt. Mit diesen Schülern und Schülerinnen wurde es im Laufe der Jahre möglich, nicht nur eine „schlagkräftige“ und vielfach siegreiche Vereinsmannschaft aufzubauen, sondern auch eine Schulmannschaft zu etablieren, die – ergänzt durch „reine“ AG-Ruderer – recht erfolgreich war. Neben vielen sehr guten Platzierungen bei regionalen Regatten konnten die Schüler und Schülerinnen bei den Hessischen Schulmeisterschaften „Jugend trainiert für Olympia“ in den Jahren 2003 in Kassel, 2004 in Wiesbaden und 2005 in Hanau viele sehr gute Erfolge erzielen. So erkämpften sich Katrin Thoma und Vanessa Woznik im Mädchen-Leichtgewichts-Doppelzweier im Jahr 2003 den ersten Platz.

Die mit den Erfolgen verbundene Begeisterung führte dazu, dass ein großzügiger, anonymer Spender eine erhebliche Geldsumme zur Verfügung stellte, um damit den Kauf eines schuleigenen Ruderbootes – eines Doppelvierers mit Steuermann – zu ermöglichen. Diese „KIWI“ ist heute noch sehr beliebt bei Vereinsrudern und wird bei Ruderwanderfahrten gerne eingesetzt. Auch im Folgejahr 2004 konnten in Wiesbaden sehr gute Ergebnisse erzielt werden.

Im Mädchen-Doppelvierer WK III mit Steuerfrau erreichten Anna-Lena Schneider, Katrin Thoma, Tanja Kaehler, Vanessa Woznik und Patricia Germann einen hervorragenden ersten Platz. Im erstmalig gestellten Jungen-Achter wurden Alexander Schumacher, Johannes Große, Markus Prasser, Philipp Schneider¹, Philipp Schneider², Philipp Heck, Roland Malich, Sebastian John mit Stfr. Malia Germann Dritter.

Neben reinen Vereinsbooten traten 2005 bei den Hessischen Schulmeisterschaften „JTfO“ in Hanau auch Boote mit Schülern an, die „nur“ im Rahmen der Ruder-AG ruderten, sich aber in fleißigem Training ein beachtliches Können angeeignet hatten. Dort gingen – für die FCSF als „kleine“ Schule besonders beachtenswert – sogar zwei Jungen-Achter (WK I und WK II) an den Start. Diese Rennen in der Königsklasse des Ruderns waren wieder besonders spannend und Anna-Lena Schneider konnte unseren Schul-Achter WK I mit Adrian Berger, Felix Grau, Johannes Große, Philipp Heck, Sebastian John, Roland Malich, Markus Prasser und Philipp Schneider in einem packendem Rennen auf den zweiten Platz steuern. Aufgrund der Gesamterfolge wurde dem Verein ein KMK-Boot zur Verfügung gestellt.

In den nächsten Jahren veränderte sich die Ruder-AG maßgeblich. Schüler und Schülerinnen, die sich leistungsmäßig weiterentwickeln wollten, wechselten in andere Vereine, andere wiederum wollten die intensive Trainingsbelastung nicht fortführen und beendeten den Rudersport. Das hatte enorme Konsequenzen für das Schulrudern, denn es war nun nicht mehr daran zu denken, länger an den Schulmeisterschaften teilzunehmen. Die Leistungsunterschiede waren einfach zu gravierend und demzufolge führten die Ergebnisse zu großer Frustration. Die Ruder-AG wurde ab 2006 von Schülern und Schülerinnen besucht, die nur einmal in der Woche mit großer Freude rudern wollten ohne Interesse an einer Mitgliedschaft im Verein. Philipp Schneider, der mittlerweile die Trainerlizenz erworben hatte, leitete zusammen mit mir, seiner Mutter, die Arbeitsgemeinschaft, ab 2008 tatkräftig unterstützt von Johannes Große.

Das Schulrudern der Freien Christlichen Schule Frankfurt endete im Jahr 2009, als ich die Schule wechselte und die FCSF die Ruder-AG personell nicht mehr fortführen konnte.

1. Schüler-Achter beim Landesentscheid „Jugend trainiert“ in Hanau 2005
2. Schüler-Achter auf dem Weg zum Start beim Landesentscheid „Jugend trainiert“ in Wiesbaden 2003
3. „KIWI“-Bootstaupe im April 2004



„So schön, schön war die Zeit ...“

Ein persönlicher Rückblick zur Wiederaufnahme des Leistungsruderns im FRCF ab 2002 von *Martin Leber*



Motiviert durch meinen Trainerpaten, Dr. Thomas Woznik, der einen adäquaten Trainer für seine Tochter suchte, fand ich meinen Weg im Winter 2002 zum FRCF. Aller (Wieder-)Anfang ist bekanntlich schwer. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ein kleiner Can Canbaz mit einem „Gummi-punkt“ (Haribo Gummifrosch) pro Runde dafür belohnt werden musste, wenn er es durchgehalten hatte, vor der vielleicht 100 m langen Friedhofsmauer einmal auf und ab zu laufen. Die leistungssportlichen Ambitionen waren zunächst äußerst gering und der Spaß stand ganz klar im Vordergrund. Doch wer nicht viel will, erreicht manchmal umso mehr und irgendwie schien das Konzept zu passen. So wurden aus fünf Jugendlichen innerhalb eines Jahres fünfundzwanzig und das Training nahm schon bald leistungssportliche, wenn auch gleichfalls immer etwas chaotische Strukturen an.



Das Tolle an der Situation in den ersten Jahren war, dass mangels Vergleichswerten, mit einer guten Portion Vertrauen aus (fast) dem gesamten Vorstand, insbesondere durch die Vorsitzenden Dieter Merget und Claudia Prasser, und mit Sebastian Tänzer, einem herausragenden Co-Trainer, der an meiner Seite unvoreingenommen

an neue Ideen heranging, eine Basis für kreative Improvisation geschaffen wurde, die auf der einen Seite bitter nötig war, auf der anderen Seite aber auch eine wohl einmalige Entwicklung ermöglichte. Alles, was man als Trainer den Ruderern sagte, war es auch noch so unkonventionell, „war wohl richtig“ – man kannte es ja nicht anders. Wichtig war auch das Grundvertrauen der Eltern, welche als Fahrer, Fangruppe und Sponsoren eine enorm wichtige Rolle spielten. Da konnte es auch keinen erschüttern, als wir bei der Ankunft zu unserem ersten Trainingslager in Miltenberg feststellen mussten, dass man unser Kommen vergessen hatte, der Steg noch nicht im Wasser lag und die Umkleidekabinen, in denen wir übernachten wollten, gerade renoviert wurden. Die Folge: wir mussten für die ersten Tage in einer Lagerhalle des Miltenberger Bahnhofs unser Nachtquartier aufschlagen. Dass wir hier unsere Zähne mit Mineralwasser auf der Laderampe putzen mussten und wir durch unsere Anwesenheit einen Einbruch in die Halle verhindert haben, wird wohl vielen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Die sehr familiäre Atmosphäre in der Gruppe machte auch vor den Booten keinen Halt. So wurde manches über 30 Jahre alte Boot

von seiner Mannschaft so lieb gewonnen, dass es stundenlang Tränchen gab, wenn man seinem Boot „etwas angetan“ hatte. Nicht anders verhielt es sich, als man einen wirklich schweren Vierer im Trainingslager so aus dem Wasser gehoben hatte, dass er dabei sein Schwert einbüßen musste. Aus Mangel an Ersatzmaterial und Angst vor den strengen Worten des Finanzvorstandes wurde aus eigener Tasche zusammengelegt und vor Ort ein Bootsbauer beauftragt, welcher mit viel Geschick und Kunstharz in Nacharbeit umringt von 15 Kids das Boot wieder „gesund“ machte.

Keine Kohlefaserboote in der Halle, Holzruder und keine älteren Leistungsruderer als Vorbilder im Verein: ein Fluch? In Nachhinein betrachtet wohl eher ein Segen. Denn so waren die Erwartungen entsprechend gering und man wusste auch die kleinen Siege noch zu würdigen. Nach unserer ersten Hessenmeisterschaftsteilnahme im Jahr 2003 wurde die Gruppe mit wehenden FRCF-Fahnen und selbst gemalten Bannern am Bahnhof Mainkur von Eltern und Vereinsvertretern begrüßt. Ein Empfang, der ein paar Jahre später nicht einmal Medaillengewinnern der Deutschen Juniorenmeisterschaften zuteil wurde. Und was war das für

ein Gefühl: die ersten Medaillen auf einer Hessenmeisterschaft (errudert von Phillip Heck, Johannes Große und Benedikt Rudolf, sowie Vanessa Woznik und Katrin Thoma) – **„Wir sind Hessenmeister!“**

Dass Vanessa Woznik und Katrin Thoma die Qualifikation für den Bundeswettbewerb der Jungen und Mädchen schafften, war umso beeindruckender, da die beiden Mädels gut einen halben Kopf kleiner waren als die zweit- und drittplatzierten Mannschaften und sie die körperliche Überlegenheit der Gegner nur durch Ehrgeiz und überragende Technik wettmachen konnten. Von dem Tag an war der Spruch: **„Nicht die Großen schlagen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen“** unser ständiger Begleiter.

Frei nach diesem Grundsatz und mit einem eisernen Willen zeigte auch Phillip Heck beachtliche Leistungen. Bei einem 1000 m Einer-Rennen war ihm beim Start der Roll-sitz herausgesprungen. Bis er ihn wieder eingebaut hatte, waren die anderen Boote bereits über 100 m weit entfernt. Anstatt aufzugeben, kämpfte er sich aber auf den verbleibenden Metern an die anderen Boote heran, überholte diese und verausgabte

1. Unser „Hotel“ zum Miltenberger (Bahn)hof: beim gemeinschaftlichen Zähneputzen auf der Laderampe 2003.

2. Im gleichen „Hotel“ beim Betten richten

3. Nicht die Größe des Erfolges ist entscheidend – sondern, was man am Mainkur-Bahnhof 2003 daraus macht

4. Nicht die Großen schlagen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen (Vanessa Woznik und Katrin Thoma auf der HM 2003)



„So schön,
schön war die Zeit ...“



sich dabei so stark, dass er auf der Ziellinie kenterte und vom DLRG-Boot aus dem Wasser gefischt und auf dem Siegereppchen abgelegt werden musste.

Die ersten Erfolge machten Lust auf mehr. So wurde mehr trainiert, der Gummi-punkteverbrauch stieg rapide an, nur der Sportetat wollte im Schatten großer Abschreibungsbestrebungen nicht so recht mitwachsen. Aus Kindern wurden B-Junioren, aus vier wurden acht Einheiten pro Woche und langsam wurde das Verlangen nach besseren Booten immer lauter. „Besser“ ist dabei aber immer eine Frage des Levels auf dem man sich gerade bewegt. So war es für unser Team schon eine tolle Sache, dass wir einen ausgedienten Holzvierer von einem Verein aus Kassel geschenkt und erstes „gelbes“ Material vom Ruderclub Hassia aus Hanau für wichtige Regatten geliehen bekamen, um konkurrenzfähig mitrudern zu können. Ein weiteres Highlight in dieser Hinsicht war die Unterstützung, die wir von der FRG Germania in Form eines gelben Achters erhielten, den wir für eine Saison zur Verfügung gestellt bekommen hatten, um eine konkurrenzfähige Junioren B Mannschaft für die Hessenmeisterschaften auf die Beine stellen zu

können. Gesten, die zeigen, dass der FRCF in dieser Zeit auch zu seinen „Gegnern“ ein ausgesprochen freundschaftliches Verhältnis hatte. Dass es bei der Teambildung insbesondere im Kinderrudern weniger auf die äußeren als auf die inneren Werte ankommt und erfolgreiche Mannschaften nicht immer wie Klone aussehen müssen, bewiesen im Folgejahr dann Patrizia Prasser und Alexandra John, die in Bezug auf Größe und Gewicht ein sehr unterschiedliches Pärchen darstellten, aber sonst ganz auf einer Wellenlänge lagen und uns sowohl 2004 als auch 2005 auf dem Bundeswettbewerb der Jungen und Mädchen erfolgreich repräsentieren konnten.

Roland Malich und Sebastian John waren es, die im Jahr 2004 den FRCF wieder in die Erste Liga der Junioren bringen wollten und mit unbändigem Ehrgeiz und Elan sich die Teilnahme an den Deutschen Juniorenmeisterschaften erkämpften. Aus demselben Holz geschnitzt musste wohl auch Caroline Delleske sein, die sich als zierliche Quereinsteigerin, welche am Anfang kaum ihr Boot tragen konnte, mit eiserner Disziplin und Willensstärke zu einer der erfolgreichsten Ruderinnen mit Fechenheimer Wurzeln entwickelte und ein paar Jahre später unter

anderem den Titel der Deutschen Juniorenmeisterin im Leichten Juniorinnen A Einer errudern sollte. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass es ein unheimlich tolles Gefühl ist, wenn man jemanden, der bei einem einmal das Rudern erlernt hat, Jahre später auf dem Treppchen einer Meisterschaft oder internationalen Regatta sehen darf – egal für welchen Verein er dann fährt und bei wem er trainiert. Im Grunde sind und bleiben wir doch alle eine große (Ruder-) Familie.

Im Jahr 2005 hatten wir erstmals mehrere Mannschaften, die fit für eine Teilnahme an den Deutschen Juniorenmeisterschaften waren. In dem Jahr habe ich auch die einzige Entscheidung getroffen, die ich in Bezug auf meine Trainertätigkeit im FRCF bis heute bereue: Entgegen meiner ursprünglichen Aussage „Beide oder Keiner“ habe ich – nicht ohne Druck von außen – zugelassen, dass von zwei Zweiern, die es beide verdient hätten, nur das Boot von Cindy van Damme und Kerstin Büttner zur DJM gemeldet wurde. Entscheidungen wie diese empfand ich stets als die schwersten im Trainerdasein, aber wie im richtigen Leben wächst man als Trainer mit jeder Entscheidung und der gute Sportler mit jedem Rückschlag –

vielleicht sogar stärker als mit einem Sieg. Frei nach dem Motto „Jetzt erst recht“ hat Katrin Thoma ihre Karriere in einem anderen Frankfurter Verein fortgesetzt und es in den Folgejahren mehrmals aufs Podium bei Deutschen Juniorenmeisterschaften geschafft.

Das nahende juristische Staatsexamen forderte einen erheblichen zeitlichen Aufwand, mit der Folge, dass sich ab Herbst 2005 die Wege vom FRCF und mir schon wieder trennen sollten. Den Weg, den der FRCF, seine Sportler und ich gemeinsam gegangen sind, hat aber Spuren in allen von uns hinterlassen, die zwar im Laufe des Lebens verblassen, aber wohl nie ganz verschwinden werden.

Johannes Rudolph hat als 14-jähriger Ruderer einmal mehr aus Spaß und als Parodie auf das berühmte Filmzitat gesagt **„Wenn du dich mit dem Trainer einlässt, verändert sich nicht der Trainer – sondern der Trainer verändert dich“** und hiermit wohl etwas zum Ausdruck gebracht, was uns als Trainer oft vielleicht gar nicht so bewusst ist. Neben den sportlichen Erfolgen, die wir gemeinsam erreichen, begleiten wir sie – und sie uns – ein ganzes Stück auf

5. Nur die Harten kommen in den Garten – Phillip Heck 2003

6. Vielleicht nicht die selbe Amplitude, aber ganz auf einer Wellenlänge – Alexandra John (Bildmitte) und Patrizia Prasser (rechts)

7. Mit Ihnen meldete sich der FRCF auf der DJM wieder zurück – Sebastian John und Roland Malich 2004, links hinten bzw. links vorne

8. Ruderte auch mal gegen den Strom – Trainer Martin Leber 2005



„So schön,
schön war die Zeit ...“

ihrem Lebensweg und tragen damit nicht unerheblich zur Charakterbildung unserer Sportler bei. Vollständig stimmt dieses Zitat allerdings nicht, denn auch der Trainer verändert sich. Er partizipiert an dieser Win-Win-Situation, wächst mit den gemeinsamen Herausforderungen und darf, oft auf dem Regattafahrrad sitzend, tiefe emotionale Momente erleben, für die er seinen Ruderern unendlich dankbar sein kann.

Herr Sittler, welcher stets ein treuer Beobachter unserer Aktivitäten war, hat einmal gesagt: **„In Hütten ist das Rudern groß geworden, in Palästen wird es untergehen.“**

9. Eine große Ruderfamilie! Die Fechenheimer Leistungsgruppe 2004



Diesen etwas melancholisch anmutenden Satz verstehe ich erst rückblickend in seiner vollen Tragweite. Auch wenn man bewusst stets danach streben mag, sind es für viele Ruderinnen und Ruderer nicht die luxuriösen Bootshäuser, die gelben Boote, die Leistungskader, Meisterschaften und Medaillen, sondern vielmehr das unvergleichliche Gemeinschaftsgefühl zu den Sportkameraden und das tiefe Vertrauensverhältnis zum Trainer, welches, geschaffen durch die vielen gemeinsamen Erlebnisse, für den Rest des Lebens im Herzen getragen werden.

Abschließend kann ich es wohl kaum besser als mit den Worten der Band „Juli“ ausdrücken, zu deren Lied wir auf der Heimfahrt von unserer letzten gemeinsamen Regatta, der DJM 2005, mehr als nur eine Träne vergossen haben: es war schon eine **„Geile Zeit!“**



Jugendrudern im FRCF seit 2001 von *Patrizia Prasser, Vanessa Woznik, Sebastian John*

Nachfolgend wollen wir in kurzen Ausschnitten über Erlebnisse, die in Erinnerung geblieben sind, aus dieser Zeit berichten, um dem Leser einen Blick in die Vereinsgeschichte zu ermöglichen.

Im Jahre 2001 begann mit der Schulrunder-AG der Freien Christlichen Schule ein neues Kapitel des Jugendruderns in Fechenheim, das einen maßgeblichen Anteil daran hatte, dass wieder Leben in den Verein einkehrte.

Initiiert von Sportlehrerin Regina Schneider startete im Frühjahr 2001 für interessierte

1. Entspannungsübung der besonderen Art im Trainingslager Essen 2005



Schüler der Freien Christlichen Schule in Fechenheim das Abenteuer Rudersport. Anfangs einmal die Woche, dann durch die Verpflichtung des ehemaligen Jugendtrainers der Hanauer RC Hassia, Martin Leber, auch mehrmals die Woche, breitete sich das Rudern wie ein Virus unter den Schülern aus. Aus Schülerruderern wurden Vereinsmitglieder und rasch stießen Geschwister, sowie andere Kinder und Jugendliche aus Fechenheim, Hanau, Heusenstamm, Offenbach und Maintal hinzu. Der Grundstein für die kommenden Jahre war gelegt. Es sollten mit einer Vielzahl von Regattaerfolgen sportlich erfolgreiche Jahre werden, aber vor allem auch Jahre, in denen enge Freundschaften entstanden sind und – was einem heute doch so viel wichtiger erscheinen mag – sportliche Werte wie Fairness, Teamplay und Disziplin vermittelt wurden. Doch vor allem – und das soll nicht unerwähnt bleiben – hatten wir damals ganz offen gesprochen auch einfach eine Menge Spaß!

Hessische Meisterschaften in Eschwege 2002 Mitte Mai 2002 nahm der FRCF nach vielen Jahren Unterbrechung das erste Mal wieder an einer Hessenmeisterschaft teil. Das Trainergespann Martin Leber und

Jugendrudern im FRCF seit 2001



Sebastian Tänzer, unterstützt durch Tim Skorsetz, meldete drei Kinderdoppelzweier und einen -doppelvierer. Gerade einmal hatten die Kinderruderer im Vorfeld an einer frei vereinbarten Schülerruderregatta in Hanau teilgenommen. Dementsprechend groß war der Respekt vor der Veranstaltung. Da auch heute noch oft über schlechtes Bootsmaterial im FRCF geklagt wird, sei angemerkt, dass die Kindergruppe zur damaligen Zeit aus Mangel an modernem Material noch mit Holzskulls und Booten, in denen wie im Fall von Vanessa Woznik schon die Eltern vor über 35 Jahren das Rudern erlernt hatten, den Wettkampf bestritt, während die Konkurrenz nahezu vollständig mit modernem Material ausgerüstet war.

Erwähnt sei hier auch noch eine kleine Anekdote, mit der sich der FRCF im wahrsten Sinne des Wortes mit einem Paukenschlag im hessischen Ruderwettkampfgeschehen zurückmeldete. Die Mannschaft des FRCF erreichte am Vorabend der Regatta erst verspätet die Turnhalle, in der auch viele andere hessische Ruderer samt ihrer Trainer die Nacht verbringen wollten. Die Lichter waren bereits gelöscht und der Großteil des Bodens mit schlafenden Ruderern bedeckt. So entschied man sich kurzerhand, so leise



wie möglich das Nachtquartier in Sternform (in Anspielung auf den roten Stern auf den Fechenheimer Trikots) in der Mitte der Turnhalle aufzuschlagen. Diese Rechnung wurde allerdings ohne Philipp Heck gemacht. Wohl noch nicht vollständig erschöpft von der vorangegangenen Trainingseinheit, machte er sich mit solch einem Elan daran, seine Luftmatratze aufzupumpen, dass es kurz darauf einen lauten Knall gab. Die ganze Halle war schlagartig wach und allen war klar: die Fechenheimer sind wieder da!

Die Ergebnisse am Ende der Meisterschaft waren erwartungsgemäß ernüchternd, da die meisten Kinder doch erst vor weniger als einem Jahr mit dem Rudersport begonnen hatten. Mit dem bereits erwähnten Phillip Heck und Johannes Große konnte immerhin ein Doppelzweier in die Medaillengänge rudern.

Das Jugendrudern sollte sich in den nächsten Jahren jedoch rasant weiterentwickeln, und so konnte der FRCF bereits in den kommenden Jahren als einer der erfolgreichsten Vereine im hessischen Kinderrudern von sich reden machen.

Trainingslager Essen 2005 Eines der bereits professionelleren Trainingslager fand am Baldeneysee in Essen im Jahr 2005 statt. Professioneller deshalb, weil wir in zwei Gruppen aufgeteilt wurden: in Kinderruderer und B-Junioren mit jeweils einem zuständigen Trainer. Das Training wurde außerdem gestaffelt, um eine optimale Betreuung zu garantieren, denn eines der Ziele war die Teilnahme an den Jugendmeisterschaften. Trotz des höheren Leistungsanspruchs und des gesteigerten Trainingspensums, blieb der Spaß nicht auf der Strecke. Wir hatten uns zuvor mit Leckereien aller Art eingedeckt, um nicht am „Gummipunktemangel“ zu scheitern. Ein ganzer Tisch konnte mit Smarties, Gummibärchen, Kaugummis und Brause gefüllt werden – vor Ende des Trainingslagers war alles aufgegessen.

Wir waren in einer Jugendherberge untergebracht, in der wir nicht zuletzt beim Essen für Furore sorgten, da wir den anderen Gruppen den Pudding weg aßen. Das Wort „Zimmerlautstärke“ war uns nicht bekannt, da wir uns dort selten aufhielten. Die interessanten Dinge spielten sich immer unweigerlich auf dem hallenden Flur ab. Das Thema Ordnung im Zimmer war ebenso

überflüssig – wir produzierten, um mit den Worten von Daniel Ohl de Mello zu sprechen, das „ultimative Chaos“.

Auch die Stadt Essen war nicht sicher vor uns: wir gingen ins Kino, besuchten eine der ersten Discos in unserem Leben und unser Trainer parkte in einem Parkhaus, das nachts geschlossen wurde. Wir mussten den Parkhauswart bestechen, um das Auto aus dem Parkhaus zu befreien und in die Herberge zurück fahren zu können.

Der See wurde Dank der Fechenheimer Rudertruppe zu einem gefährlichen Gewässer: der Jungen Doppelzweier rammte ein anderes Boot und kenterte daraufhin.



2. Empfang der Ruderjugend am Mainkur-Bahnhof nach den Hessischen Meisterschaften 2004

3. Unser Vierer einmal anders ... (Alexandra John, Patricia German, Patrizia Prasser und Melanie Matschoss (v.l.) im Trainingslager Miltenberg 2005

4. Gemeinsam schaffen wir's auch ohne Säge

5. Im Trainingslager Essen 2005



Jugendrudern im FRCF seit 2001

Der Mädchenvierer hingegen sabotierte sich selbst und war kurz davor zu sinken. Diese Unaufmerksamkeiten, die sich gegen Ende des Trainingslagers ereigneten, waren nicht zuletzt auf die Erschöpfung, die das harte Training mit sich brachte, zurückzuführen. Die Schinderei sollte später mit der Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften belohnt werden.



Videonacht, Lan-Party Eine Fechenheimer Tradition sind die allseits beliebten Videonächte, deren Ursprung bis ins Jahr 2001 zurückreichen. In den früheren Jahren wurden sie noch durch die Lan-Partys ergänzt, zu denen hauptsächlich die männlichen Ruderer, mit ihren PCs im Verein anrückten. Jeder wurde mit jedem verkabelt und es wurde gemeinsam „Counterstrike“ oder ähnliches „gezockt“.

Später, im Zeitalter des „iPod touch“ und der PlayStation Portable (PSP), „suchtet“ jeder alleine vor sich hin. Deshalb haben sich nur die gemeinsamen Videonächte bis heute gehalten. Abends wird zusammen Pizza bestellt und dann wird die ganze Nacht im Kraftraum Filme geguckt bis in die frühen Morgenstunden. Nach dem gemeinsamen Einsammeln der Chips-Krümel und

Beseitigen des restlichen Chaos geht jeder übermüdet nach Hause in sein Bett, um etwas Schlaf nachzuholen.

Skifreizeiten im Ruderverein! Großen Spaß haben uns immer die von Familie Rudolph organisierten Skifreizeiten bereitet. 2004 und 2005 fuhren wir nach Virgen und im Jahr 2007 verbrachten wir eine tolle Zeit im Kleinwalsertal.

All die Jahre war die Verpflegung sehr lecker, die Atmosphäre sehr familiär, nur das Haus in Virgen schon ein wenig altersschwach. Eine kleine Anekdote hierzu: Frau Tschoner, die Besitzerin des Hauses, informierte uns darüber, dass die Balkone nicht zu betreten seien, da Einsturzgefahr bestehe. Doch dieses Verbot hinderte Alexandra John, Patrizia Prasser, Katrin Thoma und Vanessa Woznik nicht daran, ihren Trainern Martin Leber, Sebastian Tänzer und Tim Skorsetz die Bettdecken zu klauen und zum ausführlichen Lüften über deren Balkongeländer zu hängen – und das bei gewaltigen Minusgraden. Das gab natürlich Ärger, da sich die Genannten mit den halbgefrorenen Decken an diesem Abend ins Bett legen mussten. Kuscheln der besonderen Art! Wenn wir schon beim jugendlichen Leicht-

sinn sind: Thomas Woznik bot für die ungelerten Skifahrer Anfängerkurse an. Doch Markus Prasser meinte, nach nur wenigen Übungsstunden genug gelernt zu haben und schloss sich übermütig seinen Ruderkameraden an. Ohne jegliche Technik und Erfahrung raste er ausnahmslos jede Piste im Schuss herunter, spätestens die Pistenabsperren bremsten ihn. Das wirkte sehr mutig – wir wussten allerdings, dass dies aus Mangel an Können gar nicht anders möglich gewesen wäre. Auch hier lautet der Satz: „Runtergekommen sind sie noch alle!“ Martins erste Snowboard Fahrt ging jedoch nicht so glimpflich aus. Er zog sich ein Schleudertrauma zu, doch als schmerzprobter Ruderer stand auch er trotz Halskrause am nächsten Tag wieder auf seinem Board. Den Schal hat er sich so gespart.

Legendär waren auch unsere Bunten Abende zum Abschluss der Freizeiten. Besonders im Gedächtnis geblieben ist der Refrain des Liedes von der ersten Skifreizeit. Jeder hat noch vor Augen, wie Benedikt Rudolph in Decken eingehüllt auf einem Tisch saß, vor ihm kniend Philipp Heck, Sebastian John und Markus Prasser mit Sherpa-Mützen auf dem Kopf und lauthals

ihr „**Ooooh Benedikt**“ zum Besten gaben – ein grandioser Auftritt der jungen Männer.

Ein exemplarischer Trainingstag beim FRCF anno 200X Zu Beginn eines jeden Trainings sollte die erste sportliche Leistung eines Ruderers grundsätzlich darin bestehen, pünktlich zu erscheinen. Überschreitet man die 15-minütige Toleranzgrenze, muss zur Entschädigung zum nächsten Training ein Kuchen mitgebracht werden. Es muss aber auch gebacken werden, wenn man Geburtstag hat.

Unumgänglich ist wohl auch das scheinbar vorprogrammierte „Tamtam“, wenn es darum geht, das Motorboot zu Wasser zu lassen. Es versuchen sich immer dieselben Genossen davor zu drücken. Aber die Trainer sind nun einmal leider tatsächlich nicht im Stande, das Ding alleine zu schleppen. Wenn dann endlich alle Boote auf dem Wasser sind, fängt natürlich das beliebte Schummeln und Tricksen an. Gewendet wird prinzipiell schon auf der Höhe des Stegs anstatt beim Kilometerschild und es wird sich nur um Technik und Schnelligkeit bemüht, wenn der Trainer nebenher fährt oder sich gerade in Sichtweite befindet. Außergewöhnlich in unserem Verein ist,

6. Ein grandioser Auftritt der jungen Männer.

7. Skifreizeit in Virgen 2004

8. Absolut synchron auf der Regatta in Mühlheim 2005

9. Wintertraining der Kindergruppe 2010



Jugendrudern im FRCF seit 2001



dass die Trainer nicht nur nach der Technik der Ruderer schauen – auch am allgemeinen Umgangston wird gearbeitet. „Entgleitet“ da mal jemandem das Wörtchen „Scheiße“, sind 10 Liegestütze angesagt. Das kann sich auch schnell mal auf 100 – 200 Stück in einer Trainingseinheit aufsummieren. Selbst die Trainer halten sich an diese Regelung und zur Not müssen „Die Zehn“ dann auch mal im Motorboot absolviert werden.



Nach dem Training verteilen die Kindertrainer je nach gefahrener Kilometeranzahl Gummipunkte in Form von Gummibärchen jeglicher Farbe und Gestalt zur Belohnung. Kann das nicht bitte auch wieder bei den Junioren und Senioren eingeführt werden?



Und sollte es die Außentemperatur zulassen, dann kann man noch ein Phänomen beobachten: durch die Bootshalle verlaufen in Richtung der Umkleiden überall nasse Fußabdrücke. Sie rühren daher, dass zur Abkühlung der Gemüter und überhitzten Körper die Ruderer samt ihrer Trainer in den Main gesprungen sind.

10. „*Einer trage des anderen Last...*“ (Patrizia Prasser 2009)

11. *Spaß muss sein! Kentertraining 2008*

12. *After-Rowing-Erfrischung 2002*

13. *Geballte FRCF menpower Nico Merget, Can Canbaz, Louis Lück und Max Eichelberg 2011*

14. *Kinder- und Jugendgruppe 2011*





Immer wieder dienstags... rudern die Freizeitrunderer
von *Susanne Waldow*



1

Dienstag 17:45 In der Bootshalle des FRCF treffen sie nach und nach ein, die Freizeitrunderer des Vereins, die auch liebevoller *Hobbys* genannt werden. Es sind zum Teil *alte Hasen*, die schon in ihrer Jugend für den Verein gerudert sind, *Spätberufene* wie ich, die erst seit ein paar Jahren dabei sind und Anfänger. Bunt gemischt.

Dem ein oder anderen steht ein anstrengender Tag bei der Arbeit, die Sorge um ein krankes Kind oder einfach nur der Alltagsstress ins Gesicht geschrieben. Beim Umkleiden kommt das dann auch zur Sprache – genau wie ein geplanter Urlaub

oder ein gelungenes Abitur der Tochter. Man könnte gut noch ein Weilchen reden, aber draußen wartet Michael Schmidt, unser Trainer. Heute geht das Einteilen der Boote recht schnell. Das ist nicht immer so und Michael hat eine sicherlich nicht immer einfache Aufgabe, es so vielen wie

möglich recht zu machen. Insgesamt 6 Boote gehen an diesem Abend aufs Wasser. Da kann es gerne mal zum Stau vor dem Steg und lautstarkem Diskutieren kommen.

Aber auf dem Wasser wird es ruhig. Jeder konzentriert sich – oder versucht es zumindest – auf die nicht anspruchsvolle Rudertechnik und den gemeinsamen Rhythmus und freut sich, wenn *es läuft*. Und heute läuft's!!... Und weit und breit kein Wasserskifahrer in Sicht!! Das sind Momente, in denen dieser Sport nicht nur Spaß macht, sondern regelrecht glücklich.

Die *Edelstoff*, ein Rennvierer, überholt uns und ich freue mich, wie gut das aussieht: 4 rote Kappen, 4 Ruderer in guter Haltung, völlig synchron... das Niveau ist hoch bei den Hobbys des FRCF. Sicherlich dank Michael, der sich Jahr für Jahr nicht zu schade ist, zweimal in der Woche mit Anfängern im Boot zu sitzen und die Technik wieder und wieder zu erklären. Aber auch dank vieler erfahrenerer Ruderer, die die Frischlinge schnell integrieren und zuletzt sicherlich auch wegen der Taktik des Vereins, die empfindlicheren Rennboote auch den Hobbys recht schnell zur Verfügung zu stellen. Das spornt an!



2

20:00. Die Boote liegen geputzt am Platz. Der Abend ist lau und wir stellen auf der Terasse der Gaststätte ein paar Tische zusammen, denn alle bleiben noch auf eine Schorle oder ein Bierchen. Schnell ist das Thema bei der nächsten Wanderfahrt. Was muss noch vorbereitet werden? Wer nimmt wen im Auto mit? In den 8 Jahren, die ich nun beim FRCF rudere, fiel in keinem Jahr die Wanderfahrt aus. Mal ging es eher beschaulich den Main runter, dann flott die Weser; die 1-wöchige Fahrt durch den Spreewald und Berlin, bei stürmischem Wetter durch die Wellen der Elbe von Melnik nach Dresden (NEIN!!! Den Floh im Bett des gruseligen Rudervereins von Melnik werden wir nicht vergessen, Holger!!), ein ganz anderes Rudererlebnis im holländischen Friesland und die sportlich hochambitionierte Drei-Flüsse-Fahrt vom Bootshaus aus über Main, Rhein und Lahn bis Weilburg. Und dieses Jahr der Bodensee. Jedes Jahr neu und anders, aber immer mit dem Effekt einer Klassenfahrt: die Tage sind so voll von Situationskomik, gemeinsamer Anstrengung, zusammen überstandener Schrecksekunden und guter Gespräche, dass man sie einem Außenstehenden kaum alle erzählen kann. Stets das beste Zeichen!

Auf dem Weg nach Hause bin ich guter Laune. Die Bewegung hat gut getan, das Meditative dieses Sports auf dem Wasser, aber auch das Zusammensein mit inzwischen sehr lieb gewonnenen Menschen. Sicher, es gab Auf's und Abs in den Jahren, die ich dabei bin. Ganz euphorische Sommer und eher nachdenklichere Zeiten, müde und engagierte Momente. Aber ich freue mich immer wieder über die unkomplizierte Art des Zusammenseins nicht immer unkomplizierter Menschen und über unseren tollen Sport!! Weiter so, FRCF!



3

1. *Wanderfahrt in Holland 2008*
2. *Die fröhliche Hobbygruppe 2010*
3. *Immer flott unterwegs: Heike, Martina, Markus und Yvonne (v.l.n.r.)*
4. *Feucht aber fröhlich: Auf der Wanderfahrt in Tschechien 2009*



4

Vom Ergometer-Wettkampf zum E-Cup Rhein-Main

von Thomas Woznik



Mit dem Aufschwung beim Jugend- und Wettkampfrudern konnte es nicht ausbleiben, dass in Fechenheim auch Wettbewerbe veranstaltet werden. Folgt auf die Einführung des sog. Kinderruderns in den 70er Jahren viele begeisternde Kinderregatten zum Abschluss der Rudersaison direkt vor unserem Bootssteg, so finden wir im Nachgang zum Bootshausneubau das gleiche Phänomen wieder; diesmal jedoch nicht zum Abschluss, sondern zu Beginn einer Rudersaison und nicht vor, sondern gleich im Bootshaus. Mit dem Engagement



von Martin Leber beim Jugendrudern organisierte dieser kurzerhand einen Ruder-Ergometer-Wettbewerb im Trainingsraum. Man schrieb das Jahr 2003 und in der un-nachahmlichen Art dieses jungen Trainers wurde im Frühjahr ein sog. Ergometer Ruderwettbewerb für Kinder und Jugendliche aus der Taufe gehoben. Martin Leber hatte natürlich die Beziehungen zu seinem alten Verein nach Hanau, wo auch ich im Nachwuchs-bereich tätig war. Mit seinen eigenen Ruderern und dann noch mit den „Hanauern“ war schon für genügend Teilnehmer gesorgt, so dass die Idee nicht scheitern konnte. Dass das Angebot auch noch einige andere Vereine im Umkreis wahrnahmen, ist dem Umstand zu verdanken, dass es eine solche Veranstaltung im Frankfurter Raum nicht gab und daher eine Marktlücke genutzt wurde. Ein geschickter Zeitplan, Verdunkelung durch die hereinbrechende Dämmerung, engagierte jugendliche Helfer (die „Alten“ hatten sowieso keine Ahnung!), ein Vorstand, der staunend und während dem Treiben zusah, Kaffee und Kuchen in der Bootshalle, ein Podest für die Sieger, ausgedruckte Urkunden – geboren war der 1. E-Cup des FRCF im Frühjahr 2003. Im engen Trainingsraum ging die „Großveranstaltung“ dann reibungsarm über die

Bühne, denn es waren da keine Profis am Werk. Die Teilnehmer waren begeistert, denn jeder - auch die Letzten – wurden lauthals angefeuert und dies nicht nur von den Zuschauern, sondern auch durch die laute Musik und dem noch lauterem Sprecher, Martin Leber. Keine Frage: „Im nächsten Jahr kommen wir wieder“. Das trieb den Organisatoren die Schweißperlen auf die Stirn. 100 oder mehr Ruderer in den Trainingsraum zum 2. E-Cup einladen? „Das halten weder das Bootshaus, noch die Ruderer aus,“ so der Tenor. Im darauf folgenden Sommer wurde klar: man muss sich um die TSG-Turnhalle als Veranstaltungsort bemühen. Sie liegt ortsnah und ist passend wegen der Größe und einer Tribüne, wo die Siegerehrung angemessen „über die Bühne“ gehen könnte. Im selben Sommer gelang es uns auch, mehr Werbung zu machen, so dass auch mit mehr Teilnehmern gerechnet werden konnte.

Reichten für den 1. E-Cup noch 5 Organisatoren, so musste jetzt ein Team von ca. 40-50 Personen her. Außerdem war Martin L.'s Firma für Bühnengestaltung gewachsen, so dass auch entsprechendes Equipment zur Gestaltung vorhanden war; außerdem ein Glücksgriff: die Fami-

lie Rudolph und andere Familien waren komplett eingespannt. Viele „Alte“ waren jetzt auch überzeugt und damit konnten die Aufgaben besser verteilt werden. Fazit: Der E-Cup war jetzt zum „2. E-Cup Rhein-Main“ weiter entwickelt. Und was für ein E-Cup sollte das werden! Die Veranstaltung geriet zum Event, nahezu alle waren begeistert. Das Fachorgan „Rudersport“ berichtet im Frühjahr 2004:

Stimmung wie beim Eishockey!

Friedrichsgymnasium Kassel gewinnt Vereinswertung beim „E-CUP“ in Frankfurt-Fechenheim, „So macht Rudern Spaß“ übertönt der Ansager die lautstarken Anfeuerungsrufe der vielen Zuschauer und Ruderkameraden bei den Mannschaftswettbewerben in der Turnhalle des Frankfurter Stadtteils Fechenheim. Denn bei den abschließenden Achter- und Vierer-Wett-



1. Spannung auf „der Strecke“ 2004
2. In der TSG-Halle bei uns in Fechenheim: vor dem ersten Start zum E-Cup 2010
3. Jubel in unserem Bootshaus: Der erste E-Cup 2003
4. Patricia German, Viktoria Helfrich und Vanessa Woznik (v.l.) beim Start zum Mädchen-Einer beim E-Cup 2003.
5. Wenke und Gottfried Rudolf im Hintergrund feuern Patricia German an beim E-Cup 2003:



Vom Ergometer- Wettkampf zum E-Cup Rhein-Main

bewerben erreichte die Spannung ihren Höhepunkt, und die Halle glich einem tosendem Hexenkessel, so wie bei einem Eishockeyspiel der Extraklasse. Hautnah konnten alle das Renngeschehen auf einer riesigen Leinwand mitverfolgen. Das sonst zu vernehmende Surren der 24 Ergometer konnte keiner mehr wahrnehmen, so verbissen kämpften die Ruderinnen und Ruderer um jede Zehntel-Sekunde um den Sieg, und das bei lautstarker Disco-Musik, den anfeuernden Zuschauern sowie den mitfiebernden Hallensprechern. Denn auch die



sonst neutral auftretenden Kommentatoren wurden von der Spannung mitgerissen, die sich beispielsweise beim Vereinsachter, beim Junior B-Achter oder beim Kinderachter bot. Hier ging es auf der 500m-Strecke bis zum letzten Schlag um den Sieg, der schließlich im Vereinsachter an das Friedrichsgymnasium nach Kassel knapp vor der Germania aus dem heimischen Frankfurt, und bei den Junioren B sowie bei den Kindern ganz knapp an die Frankfurter Germania vor dem Hanauer RC Hassia bzw. dem Friedrichsgymnasium aus Kassel ging. Allerdings erstaunlich: Der schnellste Achter kam nicht aus einem Verein, sondern von der Gesamthochschule aus Kassel, die den Uni-Cup vor der TH Darmstadt in 1:28,3 Min. gewann.

„Nachdem der Frankfurter Ruderclub Fechenheim den ersten E-CUP im vergangenen Jahr noch in seinem Bootshaus veranstaltete, ging es in diesem Jahr in eine größere Turnhalle, in die der TSG-Fechenheim. Doch auch hier droht die Veranstaltung schon wieder aus allen Nähten zu platzen, denn neben den teilnehmenden Rudervereinen hatte der Veranstalter nicht nur aktive Ruderinnen und Ruderer zu Gast, sondern auch in Form eines Business-Cups

ortsansässige Firmen zum Vierer- und Achter-Mannschaftswettbewerb eingeladen. Gleichermaßen konnten sich auch Privatteile zur Teilnahme in den Einzelrennen der Männer und Frauen anmelden und die Ergometer über 500 Meter erproben. Und sie kamen! Insbesondere zum Business-Cup ließen sich die „Firmen“ von der Polizei aus Frankfurt bis hin zur Deutschen Flugsicherung die Gelegenheit nicht nehmen, ihre Kraft und Ausdauer zu erproben. Ohne die bei Ruderern üblichen umfangreichen Vorbereitungen gingen sie an den Start und machten ihre Sache besser als erwartet. Zwar konnte man technische Mängel erwarten, jedoch nicht über das Maß der Ruderinnen und Ruder insbesondere in den jüngeren Altersklassen hinaus. Insofern Hut ab vor den „Nicht-Ruderern“, sie machten ihre Sache gut und waren begeistert von der Idee: „Rudern in der Halle“. Übereinstimmend versprachen sie, im nächsten Jahr wieder anzutreten, um die Wanderpokale gegenüber ihren Konkurrenten zu verteidigen. Allen voran die Polizei aus Frankfurt, die sich unter 8 Konkurrenten sowohl im Vierer- als auch im Achter-Wettbewerb als die schnellsten und damit als die fittesten erwiesen. Wenn es bei den Mannschaftswettbewerb

ben wegen der verkürzten Wettkampfstrecke und wegen der ausgleichbaren Schwächen zur hohen Motivation und damit zu spannungsgeladenen Wettbewerben kam, so standen auch viele Einzel-Wettbewerbe dem in nichts nach. Insgesamt jedoch erbrachte das Friedrichsgymnasium aus Kassel die besten Leistungen und konnte mit deutlichem Vorsprung von 1245 Punkten den Gesamtpreis, ein Paar Skulls gestiftet von der Mainova-AG, mit nach Kassel nehmen. Die FRG Germania musste mit 905 Punkten und dem zweiten Platz vorlieb nehmen, gefolgt vom Veranstalter, FRC Fechenheim mit 646 Punkten und dem Hanauer RC Hassia mit 545 Punkten.

Auf diese Weise, darüber waren sich die Besucher einig, kann der Rudersport auf unterschiedlichsten Ebenen für sich werben und Anziehungskraft entfalten. Der Beweis: Die zahlreich teilnehmenden Rudervereine, diverse Schul-Teams sowie die vertretenen Firmen traten tagsüber an den Rudergeräten mit Kraft und Ausdauer gegeneinander an. Wenn jemand glaubte, damit seien die Ruderer aus Frankfurt-Fechenheim bereits an ihren Grenzen gelangt, der irrte. Die Wettkampfarena wurde abends innerhalb von zwei Stunden zur Disco umgebaut und

- 6. Konzentration vor dem Start
- 7. Germania-Übungsleiter feuert seinen „Schützling“ an
- 8. Johannes Große und Michael Veltum (v.l.) beim Vereinsachter 2011



Vom Ergometer-Wettkampf zum E-Cup Rhein-Main



etwa 200 Jugendliche und Erwachsene trafen sich anschließend zur Disco und zum Auftritt der regional bekannten HipHop-Band „Wortgewandt“ wieder, um bis in die Nacht hinein den 2. gelungenen E-CUP 2004 zu feiern. Sollte es eine Wiederauflage der Veranstaltung im nächsten Jahr geben, dürfte die Resonanz insbesondere im Nicht-rudererbereich noch deutlicher ausfallen. Ein Dankeschön richtete Vorsitzender Dieter Merget insbesondere an den Vereinstrainer und Ideengeber Martin Leber, an die überaus engagierten Mitglieder des Clubs,



die Stadt Frankfurt sowie an die zahlreichen Sponsoren, ohne die eine derartige Veranstaltung überhaupt nicht durchführbar und finanzierbar sei.“

Die Begeisterung trieb die Organisatoren weiter an. Es wurde nach einer neuen Halle gesucht, welche in der Willi-Brandt-Halle in Mühlheim gefunden wurde. Außerdem konnte der Mühlheimer RV als Kooperationspartner gewonnen werden. Noch mehr helfende Hände, mehr und größere Räumlichkeiten – zum damaligen Zeitpunkt die passende Konsequenz. Mühlheim und Fechenheim kooperierten dann auch erfolgreich für die nächsten drei Jahre bis es zum „Aus“ im Jahre 2007 kam. Wenn auch viele Voraussetzungen besser waren, eines fehlte den E-Cups „Rhein-Main“ in der Willi-Brandt-Halle immer: die Atmosphäre der ersten beiden E-Cup's in Fechenheim.

Der Druck aus der Region, die Umstrukturierung und die Anfrage des Frankfurter Regattavereins nach der „Wiederbelebung“ ermunterte unsere Mitglieder, insbesondere Familie Rudolph und das eingespielte Team aus den Vorjahren, weitere Ergometer-Cups zu veranstalten. Seit 2010 dürfen wir Neuauflagen des E-Cup Rhein-Main in der

heimischen TSG-Turnhalle erleben. Inzwischen kooperieren wir mit vielen Frankfurter Helfern aus den 13 Mitgliedsvereinen des Frankfurter Regattavereins, denn Veranstaltungen dieser Größenordnung mit 400 bis 500 Aktiven und deren Begleitern, die – wohl bemerkt – fast ausschließlich von ehrenamtlichen Helfern über zwei Tage organisiert werden, können nicht mehr von einem Verein in der Größenordnung des FRCF alleine ausgerichtet werden. Unsere ursprüngliche Idee – ein Novum in diesem Bereich – einen Business-Cup in unseren E-Cup zu integrieren, wurde bei den Veranstaltungen der letzten Jahre umgesetzt. Wegen der steigenden Nachfrage nicht nur aus dem Unternehmens- und Behördenbereich, sondern auch von wettbewerbsbegeisterten Sportlern aus anderen Sportarten, haben wir den Business-Cup zu einem „Fitness-Cup“ ausgebaut. Mit dieser Wettbewerbsform präsentiert der FRC Fechenheim unsere Sportart Rudern nach außen hin nicht nur dem angestammten Fachpublikum, sondern öffnet die Ruderbewegung auch einem sportlich aktiven Publikum und leistet einen Beitrag, Rudern im lokalen Raum aus seinem Nischendasein in den Blick einer breiteren Öffentlichkeit zu rücken. Damit führt unser

Club seine dem letzten Jahrtausend entspringende Tradition fort, unsere Sportart nicht nur in internen Zirkeln zu betreiben, sondern sie auch der lokalen Öffentlichkeit zu präsentieren und das im neuen Jahrtausend nicht nur visuell, sondern Dank der neu entwickelten Ruder-Ergometergeräte sogar praktisch. Hier stecken noch Potenziale, die es in Zukunft weiter auszubauen gilt.



9. E-Cup-Logo 2011

10. Im Vordergrund Weilburg beim Vierer-Wettbewerb beim E-Cup 2011

11. Can Canbaz wird im Männer-Einer angefeuert.

12. Johannes Rudolf (rechts) begleitet Anton Weiß durch den Wettbewerb.



Das Paul-Elschner-Archiv im Hessischen Ruderverband

von Heinz Bunk

1. Heinz Bunk zeigt einen Teil des Paul-Elschner-Archivs

2. Paul-Elschner-Archiv: Eine Auswahl an Wanderruderabzeichen des DRV.



Zunächst möchte ich mich vorstellen: Ich kam erst als Erwachsener mit dem Rudersport in Verbindung durch meinen Sohn Andreas, der im FRC Fechenheim Rennrudermannschaften steuerte. Seine Begeisterung steckte mich an und so wurde auch ich FRCF Mitglied. 1981 wurde ich zum 1. Vorsitzenden gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1993. Darüberhinaus war ich von 1992 bis 2002 Wanderruderwart im Hessischen Ruderverband. Seit 1984 kümmere ich mich auf Bitten der damaligen Vorsitzenden des Hessischen Ruderverbands, Martha Gumbrecht, um das Paul-Elschner-Archiv bzw. um den Nachlass des 1968 verstorbenen Paul Elschner.

Wer war Paul Elschner? Paul Elschner wurde 1887 in Frankfurt-Sachsenhausen geboren und war Mitglied in der Rudergesellschaft Sachsenhausen von 1879, für die er auch an Ruderrennen teilnahm; seine Erfolge waren jedoch nicht bedeutsam. Schon in jungen Jahren war er als Journalist tätig und ab 1920 als freier Berichterstatter für die Zeitschrift „Rudersport“. Im 2. Weltkrieg verlor er alles, was er über den Rudersport gesammelt hatte. Trotzdem begann er nach Kriegsende erneut zu sammeln und half, die Fachzeitschrift Rudersport wieder

aufzubauen. Seine Anschrift Teichstraße 8 in Frankfurt-Sachsenhausen war nach dem Krieg Anlaufstelle für viele Ruderer, denn er war Schriftführer der ersten Zusammenschlüsse wie „Fünfer-Ausschuss“, Arbeitsausschuss für Rudern, Regattaverein Frankfurt und darüber hinaus auch Herausgeber der ersten Rudersportmitteilungen sowie der Zeitschrift „Rudersport“ vor der Wiedergründung des Deutschen Ruderverbandes 1949. Da ich ihn nicht persönlich kennengelernt habe, kann ich nur berichten, was mir alte Kameraden über ihn erzählt haben. Er war auf sehr vielen Regatten dabei, trug eine dicke Brille und zu jeder Frage erzählte er die Ereignisse ganz präzise aus dem Gedächtnis wieder auf. Weil es in den Nachkriegsjahren weder Fax noch Internet oder E-Mail gab, musste jeder Brief und jeder Bericht per Schreibmaschine mit Durchschlag geschrieben und dann in Aktenordnern abgeheftet werden. Als Paul Elschner 1968 starb, war das Haus in Sachsenhausen mit dem umfangreichen Schriftverkehr und der angesammelten Rudersportliteratur wohl gefüllt. Bei der Räumung ist bedauerlicherweise vieles achtlos weggeworfen worden. Auch bei der späteren Wanderung des Nachlasses an verschiedene Lagerorte ist immer mehr verschwunden. Als ich 1984

den Rest beim damaligen Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes, Hendrik Lotz, aus den Dunlop-Werken in Hanau, wo er beschäftigt war, abholte, fand ich immerhin noch 10 gut gefüllte Bananenkartons vor. Dieser Nachlass bestand aus wahllos aufgehobenen Bildern, Büchern und Festschriften. Geordnete Akten gab es nicht, sondern viele einzelne Briefe, Einladungen und Berichte, dazu Durchschläge auf grünem Papier, die viel Wichtiges aus den ersten Nachkriegsjahren enthielten. Nach einem ersten Ordnen dieser Dinge habe ich überall nach Informationen nachgefragt, um mehr zur Geschichte des Hessischen Ruderverbandes zu erfahren. Schnell wurde bekannt, dass es da „Jemanden“ gibt, der versucht, die Rudergeschichte zu bewahren und aufzuheben. So wurde aus dem Hessischen Ruderverband-Archiv bald eine deutschlandweite Sammlung. Auf Floh- und Antikmärkten wurde ich bekannt als der Mann, der „Radaddelchen“ sucht; auch auf Auktionen habe ich mitgeboten. Allerdings ist Rudern in Deutschland kein Sammelgebiet wie bspw. Fußball oder Olympia. Hier wird auf Auktionen gehandelt und man findet viele Stücke, welche zwischen 100 Euro und bis zu einigen Tausend Euro die Besitzer wechseln. Auch ich habe in

den ersten Jahren vieles aus Unwissenheit teuer bezahlt. So wurde mir auf dem Offenbacher Flohmarkt ein Bierseidel eines hessischen Rudervereins angeboten, auf dem zwei Achter im Rennen und eine Gravur auf dem Deckel dargestellt sind. Ich habe den Krug damals für viel Geld gekauft und heute freue ich mich, ihn zu besitzen, da ich glaube, dass es das einzige Exemplar ist. Ein anderes Beispiel: auf einer Vereinsfeier sah ich in der Fahngala eine alte Bootsflagge aus der Vorkriegszeit, die ich nicht kannte. Man hat mir die Flagge geschenkt. Ich werde dies Fahne bei passender Gelegenheit an den Verein zurückgeben, denn ich weiß, dass der betreffende Verein diese alte Flagge nicht mehr hat. Meine langjährige Tätigkeit ist inzwischen überregional bekannt und noch heute bekomme ich viel geschenkt. Im Ergebnis habe ich bis heute ca. 80 Regalmeter über den Rudersport zusammengetragen: Rudersportzeitungen, Festschriften, Olympiabücher, Ruderliteratur zu Leistungssport und Wanderrudern, Romane und Erzählungen, Protokolle von HRV, HRJ, DRV und DRJ, Zeitungsausschnitte, Plakate, Regattaprogramme, Ehrenpreise und Ehrenzeichen, daneben viele Kleinigkeiten besonderer Art zu Personen und Vereinen.

Aus meiner Sicht führen Tradition, Geschichte und Vergangenheit in vielen Rudervereinen heute leider nur ein „Schattendasein“ und werden von manchem „mit Füßen getreten“. Vieles gerät daher in Vergessenheit. So suche ich einen Ort und eine Person oder aber Gruppe, die meine Arbeit bewahrt und weiter führt, denn viele meiner Fundstücke gibt es kein zweites Mal. Ein achtloses „Wegwerfen“ wie 1968 bei Paul Elschner darf es nicht geben! Daher wäre es schön, wenn dieses Archiv, welches momentan bei mir zu Hause in Fechenheim bewahrt wird, in Zukunft eine würdige und zugänglichere Heimstätte finden würde.

Helmut Sittlers Erinnerungen

von Helmut Sittler &
Thomas Woznik



Prolog Unser im Jahr 2010 verstorbener Ehrenmitglied, Helmut Sittler, hat auf häufige Bitten von FRCF'lern 2006 seine Erinnerungen auf 11 Schreibmaschinen-seiten zusammen getragen und dem FRC Fechenheim überlassen. Dieses Dokument ist einerseits ein authentisches Zeitzeugnis zur Geschichte des FRCF ab den einschneidenden Jahren des 2. Weltkrieges bis zur Jahrtausendwende und damit von zentraler Bedeutung für die Historie unseres Ruderclubs, andererseits ist es für unsere Festschrift zu umfangreich, um vollständig abgedruckt zu werden. Als einer derjenigen, der unser Ehrenmitglied von 1967 bis zu seinem Tode kannte, habe ich mir die Aufgabe gestellt, seine Erinnerungen in seinem Sinne reduzierend zu bearbeiten. Ich habe versucht, das Zeitgeschehen, so wie Helmut Sittler es wahrnahm, in seiner Sprache und Darstellung zu belassen und habe diejenigen Erinnerungen aufgeführt, die sich auf interessante Erlebnisse und Ereignisse unseres Clubs beziehen, welche auch nicht oder nur unvollständig in unserer Festschrift „100 Jahre FRCF“ dargestellt sind. Aussagen zum Rudersport in seiner Gesamtheit habe ich ebenfalls gekürzt, da sie beispielsweise bei überregionalen Institutionen wie dem Deutschen Ruderverband nachzulesen

sind oder noch zu lesen sein werden. Leser, die sich für seine Erinnerungen im Original interessieren, können diese der Internetfassung unserer Festschrift „125 Jahre FRCF“ entnehmen. Insofern sind sie nicht verloren.

Helmut Sittlers Erinnerungen

Zunächst ein paar Sätze zu meiner „ruderischen Vergangenheit“: Da man früher erst im Alter von 14 Jahren Mitglied eines Rudervereins werden konnte, bin ich auch erst dann, genau gesagt am 1. Juni 1942, Mitglied der ehemaligen Frankfurter Ruder-Gesellschaft Fechenheim von 1910 geworden, einer der beiden damaligen Ruderclubs in Fechenheim. Ich erlernte das Rudern und bereits 1943 konnte ich fünf Mal am „Lamettasteg“ anlegen und es gelang uns sogar, die hessische Landesmeisterschaft (sie wurde damals als HJ-Gebietsmeisterschaft bezeichnet) im Leichtgewichts-Jugend-Vierer m. Stm. zu erringen. Das Besondere an diesem Sieg war, dass die Mannschaft von einem „Gönner“ sogar belohnt wurde. Fritz Boller, so hieß der Gönner, hatte ein Lebensmittelgeschäft und versprach uns, für den Fall des Sieges eine Kiste mit Handkäse. Das Rennen fand auf der Frankfurter Strecke statt. Etwa 200 Meter vor dem Ziel lagen wir eine halbe


Bootslänge hinter dem führenden Boot aus Rüsselsheim. Da rief unser Steuermann „Männer, denkt an die Handkäs“. Das gab uns neue Kräfte, und wir haben das Rennen noch mit einer Luftkastenlänge Vorsprung gewonnen. Am nächsten Tag kam Boller mit 50 Stück Handkäse, wovon wir dem Instruktor (so nannte man damals den Trainer) 10 Stück abgaben. Für jeden von uns blieben acht Stück, was im Kriegsjahr 1943 bei der rationierten Versorgung mit Lebensmitteln schon eine tolle Sache war. Von da an hießen wir „Der Handkäsvierer“.

Der Zusammenschluss des Fechenheimer RV 1887 mit der Fechenheimer RG von 1910

Trotz des Verlustes der beiden Bootshäuser und sämtlicher Boote im 2. Weltkrieg wollte man das Rudern in Fechenheim nicht aufgeben und einen Neuanfang wagen. Dabei waren sich die Beteiligten beider Rudervereine darin einig, dass ein getrennter Neubeginn unsinnig sei. Da beide Vereine nichts mehr besaßen, waren die Verhandlungen auch nicht schwierig. Man begrub alte Feindseligkeiten unter dem Motto „Einigkeit macht stark“ und taufte später dann auch eines der ersten Boote auf den Namen „Einigkeit“. Konrad Bingemer und Fritz Bechthold vom RV und Wilhelm

Lauckhardt und Andreas Mann von der RG führten bereits 1946 die ersten Gespräche, obwohl zu dieser Zeit alle Vereinstätigkeiten durch die amerikanische Besatzungsmacht verboten waren. Als Protokollführer durfte ich an diesen Gesprächen teilnehmen, aber als damals 17-jähriger wäre es mir in diesem erlauchten Kreis nie erlaubt worden, auch einmal etwas zum Thema zu sagen.

Im gleichen Jahr erfolgte noch der Zusammenschluss unter dem Namen Frankfurter Wassersportverein 1887. Man wählte diesen Namen, weil man davon ausging, später auch noch eine Paddelabteilung anzugliedern. Erst 1950 wurde der Namen in Ruder-Club geändert. Der Zusammenschluss erfolgte, indem sich formell die RG auflöste, der RV seinen Namen in WSpV änderte und die Mitglieder der RG dem neuen Wassersportverein beitraten. Als Gründungsjahr blieb das des ältesten Vereins erhalten. Vom RV wurde die Farbe schwarz übernommen (sichtbar am Hals- und Armausschnitt des Trikots durch einen schwarzen Rand), von der Ruder-Gesellschaft der rote Stern und die roten Streifen auf den Ruderblättern. Auch im Vereinswappen sind die beiden Farben enthalten.




Hauptthema war natürlich von Anfang an: der Wiederaufbau und die Beschaffung von Booten. Damals erfuhren wir, dass sich in Seligenstadt ein Ruderverein aufgelöst und seine Boote zum Verkauf angeboten hatte. Also fuhr ich mit dem Fahrrad nach Seligenstadt, fragte mich nach dem damaligen Vorsitzenden durch, von dem ich dann erfuhr, dass er das letzte Boot, einen Gig-Vierer, am Tag zuvor verkauft hatte. Also kein Boot für unseren Club. Hinsichtlich des Wiederaufbaus wurden die verrücktesten Ideen diskutiert, wie z.B. der Kauf des Mainbörnchens oder dieses anzumieten, Basaltsteine der zerstörten Freiligrath-Schule als Fundament zu verwenden u.ä. Mit der Währungsreform im Juni 1948 kam allmählich Bewegung in die Sache. Das erste Boot, ein Gig-Vierer von der Oltmannwerft in Bremen, wurde angeschafft. Eine Blechhalle wurde errichtet, wobei die Friedhofsmauer für eine Seite genutzt wurde. Als erstes Boot wurde ein geklinkerter Gig-Vierer auf den Namen des langjährigen Vorsitzenden der RG, Wilhelm Lauckhardt, getauft, der in den Tagen der Währungsreform tödlich bei einem Autounfall verunglückte. Eugen Pfahls, der damalige Vorsitzende, übernahm die Vertretung der Oltmannwerft für Süddeutschland. Anstelle seiner Provision

ließ er uns dann später ein weiteres Boot zukommen. Da kam uns 1949 ein Zufall zu Hilfe. Bei einem Fußballspiel der Fechenheimer 03 standen Wilhelm Schneider und sein Chef Hans Gase (er war Prokurist und Leiter der Exportabteilung der Cassella) zusammen und unterhielten sich. Dabei stellte sich heraus, dass Gase auch einmal Ruderer war und bei Wratislavia Breslau, Ruder-Club am Wannsee Berlin und während seiner beruflich bedingten Aufenthalte in Südamerika und später in Mailand gerudert hatte. Schneider hätte nicht Schneider sein dürfen, wenn er nicht sofort versucht hätte, Hans Gase als Mitglied zu gewinnen. Was ihm dann auch gelang. Das alles geschah zu einer Zeit, in der der Bootsplatz noch ein Trümmerhaufen war. Gase wiederum war der Typ des „Machers“. Es dauerte nicht lange und er kam mit konkreten Vorschlägen zum Wiederaufbau. Vor allem aber konnte er den damaligen Werksleiter von Cassella, Johann Max Danner – später mit der Gründung der Aktiengesellschaft war er Vorstandsvorsitzender – für seine Ideen gewinnen. Noch 1949 wurde eine ehemalige Wehrmachtsbaracke (mit dem Geld von Cassella) für 2000 D-Mark gekauft. Diese Baracke stand in der Nähe der ehemaligen Großmarkthalle und diente einer Firma für

Molkereiprodukte als Verwaltungsgebäude. Sie wurde von den Mitgliedern abgebaut, nach Fechenheim transportiert (natürlich mit Fahrzeugen der Cassella), zwischengelagert und 1950 von den Mitgliedern aufgebaut. Eine Längsseite wurde die Bootslagerhalle, die andere Umkleide- und Duschräum, Vorstandszimmer und Saal. Zur gleichen Zeit wurde der Keller (unter der Gaststätte) ausgehoben (mit Schaufeln). Zum Abtransport des Erdaushubes wurden Gleise für eine Kipplore nach draußen verlegt und die Erde ganz einfach den Damm hinunter gekippt. Noch heute sieht man hier die Wölbung im Damm. Schließlich wurde auch noch der Keller hochgemauert und mit einer Betondecke versehen. Die Steine für das Mauerwerk kamen von dem Trümmergrundstück eines ehemaligen Wohnhauses, das der Cassella gehörte. Wochenlang waren Mitglieder damit beschäftigt, den Mörtel von diesen Steinen abzuklopfen. Soweit war dies der erste Bauabschnitt. Architekt war übrigens unser Mitglied Philipp Eith, der Bauausschuß setzte sich aus Anton Hinterseher, Franz Bös und Heinrich Bachmann zusammen.

Der zweite Bauabschnitt, der Bau des massiven Hauses mit Gaststätte und Wohnung,



erfolgte bereits 1951. Die endgültige Einweihung des gesamten Komplexes erfolgte im November des gleichen Jahres. Mit den Worten: „Der Rudersport begann in Hütten, er wird in Palästen untergehen“ begann der damalige Vorsitzende des Hessischen Ruderverbandes, der Frankfurter Stadtrat Dr. A. R. Lingnau, seine Glückwunschrede. Das „untergehen“ wollen wir einmal vergessen. Aber im Vergleich zu den Bootshäusern, die die Fechenheimer in der Vergangenheit besaßen, war das neue Anwesen schon ein



Palast, insbesondere auch zu der damaligen Zeit. Natürlich war das neue Haus mit Strom- und Wasseranschluß ausgestattet. Da unsere Nachbarschaft noch nicht bebaut war, wurde der Wasseranschluß mit dem der Friedhofshalle verbunden. Mit der Fertigstellung des Bootshauses hatte der Verein 28.000 DM Schulden, hauptsächlich aus dem Rohbau. Schreiner-, Elektriker-, Schlosser- und Heizungsarbeiten wurden von Handwerkern der Cassella ausgeführt. Über die Schulden wurden Wechsel ausgestellt, die mehrfach prolongiert wurden. Auch die Brauerei (Glaab, Seligenstadt) belastete ihr Obligo mit 8.000 DM. Im Laufe der Zeit wurden dann die Wechsel auch eingelöst. Zum Teil mit Geld von der Cassella und auch aus den damals noch sehr spärlich fließenden Sportförderungsmitteln.

Johann Max Danner war es, dem das alles viel zu klein vor kam. Er meinte: „Da bauen wir das Gleiche noch einmal nebenan.“ Dort wo sich heute das Haus Leinpfad Nr. 3 befindet, stand damals die Gärtnerei Rauch. Uns aber hat es gereicht und niemand wollte noch mehr Schulden riskieren. Das Gelände, auf dem unser Bootshaus errichtet wurde, und ein Teil des Wiesengeländes gehört der Stadt Frankfurt am

Main und wurde uns als Erbbaugelände überlassen. Die Pacht betrug damals DM –,10 pro Quadratmeter. Als Ende der 60er Jahre eine kleine Parzelle hinzukam, wurden plötzlich DM –,50 pro qm verlangt, wodurch der Pachtzins von bisher knapp DM 200 auf rund DM 1.000 angehoben werden sollte. Mit Hilfe von Rechtsanwalt Popp, der unser Mitglied war, gelang es jedoch, die Summe auf DM 600 zu reduzieren.

Um die Vereinskasse zu stärken, kam ich auf die Idee, auf dem rückwärtigen Gelände eine Paddelhalle zu errichten. Der Vorstand war damit einverstanden, es wurden Zeichnungen angefertigt und ein Bauantrag eingereicht. Die Kosten waren mit DM 10.000 veranschlagt. Die Halle sollte Platz für 100 Paddelboote bieten. Pro Platz sollten DM 5,- als Miete erhoben werden. In knapp zwei Jahren wären so die Baukosten finanziert worden. Doch da kam vom Bauamt der Hinweis, dass wir ja auf einem Gelände bauen wollten, das uns nicht gehörte; denn neben den städtischen Parzellen gab es noch eine ganze Reihe von Grundstücken, die Privatpersonen gehörten und die müssten das erlauben. Wir entschlossen uns, die Parzellen zu kaufen. Das war nicht einfach, denn es gab sieben oder acht

Eigentümer von Parzellen, die oft nur 30 qm groß waren. Da zu dieser Zeit noch sogenannte Stopppreise galten, durften offiziell nur DM 4,- pro qm gezahlt werden. Manche Eigentümer waren damit einverstanden, anderen wieder mussten wir „unter dem Tisch“ noch etwas nachschieben. Für rund DM 2.600,- erwarben wir knapp 600 qm. Das dauerte aber etwa zwei Jahre, denn ein Eigentümer lebte in England, andere wollten erst gar nicht verkaufen. Als wir dann endlich hätten bauen können, war Paddeln nicht mehr gefragt. So kam es nie dazu. Ein Gutes aber hat der Grunderwerb gebracht. Heute ist das Gelände - falls es einmal als Bauland genutzt würde - ca. Euro 400,- pro qm wert. Aber auch ohne den Verkaufswert ist das Grundstück von großer Bedeutung für den Verein, dient es doch als Sicherheit bei Kreditaufnahmen.

An dieser Stelle möchte ich eine Sache einschleichen, die alljährlich zum Ritual im deutschen Rudersport gehörte: die Trainingsverpflichtung. Sie wurde auch bei uns bis Ende der 60er Jahre „zelebriert“. Es war dies eine absolut feierliche Handlung, bei der auch stets große Teile der Mitgliedschaft anwesend waren. Jeder Ruderer, der ins Training ging um an Regatten teilzunehmen,



musste zu Beginn der Saison ein Schriftstück unterschreiben, in dem festgehalten war, was er zu tun hatte bzw. was er nicht tun durfte: nicht rauchen, keinen Alkohol trinken, regelmäßig und pünktlich zum Training erscheinen, um 22 Uhr im Bett liegen, Urlaub zu Regattabesuchen verwenden, den Anweisungen des Trainers unbedingt Folge leisten, das Bootsmaterial pfleglichst behandeln und Ähnliches mehr. Z.B. hatte der Trainer das Recht zu kontrollieren, ob der Ruderer auch tatsächlich um 22 Uhr im



Bett war. Einige der großen Rudervereine hatten in ihren Bootshäusern Schlafräume, so dass die Trainingsrunderer während der ganzen Saison dort gelebt haben. Schlimm konnte es werden, wenn ein Ruderer bei einem Trainingsbruch erwischt wurde. Es war dies ein Grund zum Ausschluss aus dem Verein. War ein solcher erfolgt, durfte ein anderer Verein den Betroffenen nur dann bei sich aufnehmen, wenn der bisherige Verein dazu die Genehmigung erteilte. So streng waren früher die Bräuche! Mit der Fertigstellung des Bootshauses und der Anschaffung weiterer Boote konnte ab 1952 wieder ein geregelter Ruderbetrieb aufgenommen werden. Hier sei noch festgehalten, dass Hans Gase - seit 1950 Vorsitzender - als er sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte, von der italienischen Vertretung der Cassella, der Firma SASEA, Mailand, sich auf seinen Wunsch einen Rennachter für uns als Jubiläumsgeschenk erbeten hatte. Das Boot trug dann auch seinen Namen. Auch der C-Einer Hans wurde von ihm angeschafft. Und da ich gerade bei Hans Gase bin, noch einige wichtige Daten: Er war stellvertretender Vorsitzender des Frankfurter Regattaverains, Mitglied des Verbandsausschusses des DRV und zuständig für das Lehrgangswesen, internationaler

Schiedsrichter und u.a. eingesetzt bei den olympischen Spielen 1960 in Rom sowie mehreren Europa- und Weltmeisterschaften. Zurück zum FRCF. Bereits 1949 stellte sich der erste Regattaerfolg ein, dem 1950 drei, 1951 sieben und 1952 16 folgten. Bis 1965 waren es dann 98. Eigentlich war das Rudern in Fechenheim nur den Männern vorbehalten. Nur vereinzelt haben Frauen beim ehemaligen Ruderverein im Boot gesessen. In der zweiten Hälfte der 50er Jahre wurde bei uns dann das Frauenrudern sehr zaghaft eingeführt. Das Problem bestand in erster Linie darin, dass für Frauen keine Umkleieräume vorhanden waren. Die Damen haben sich in dem kleinen Häuschen am Eingang zum Bootshaus umgezogen. Duschen konnten sie jedoch nicht.

Nach meiner Wahl zum Vorsitzenden (Ende 1966) führte ich einige Neuerungen ein. Zunächst waren wir einer der ersten deutschen Rudervereine, die das Kinderrudern (ab 10 Jahren) einführten. Der Teilnahme an Regatten setzte ich eine gründlichere Ausbildung voraus. Schließlich starteten wir eine groß angelegte Werbeaktion, die sehr erfolgreich war. Oft hatten wir danach 40 Anfänger auf dem Wasser. Die Zahl der Mitglieder, die sich um deren Betreuung küm-

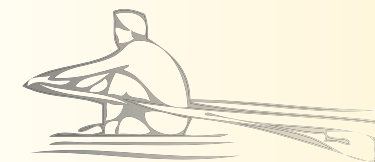
mernten, war entsprechend. Die Erfolge blieben nicht aus und mehrten sich nach der Gründung der Rudergemeinschaft Frankfurt beträchtlich. Bis zu meinem Ausscheiden als Vorsitzender (1972) wurden in sechs Jahren 236 Rennen gewonnen. Die Erfolgsserie, an der inzwischen auch viele Erfolge der Frauen beteiligt waren, hielt noch bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts an. Nach einer Unterbrechung, die mit deutlichem Mitgliederschwund verbunden war, kam erst wieder Schwung in den Sportbetrieb, als der Anbau mit Kraftraum, neuen Umkleide- und Duschräumen fertig gestellt war (2001).

Ich bin mir nicht sicher, was ich mehr bewundern soll: den architektonisch gelungenen Erweiterungsbau oder den Mut derer, die das Projekt angegangen sind und es realisiert haben. Beides verdient besondere Anerkennung. Den Initiatoren Dieter Merget und Michael Schmidt sei auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Zum Schluss möchte ich noch einige sicher auch interessante Anmerkungen zu der allgemeinen Entwicklung unseres Sports in den letzten Jahrzehnten anfügen:

Zunächst hat sich der Ruderstil einige Male verändert. Während man bis in die 30er Jahre den sog. „orthodoxen“ Stil ruderte, d.h. Hohlkreuz und fast kerzengerade Körperhaltung beim Anriss („Groß werden beim Anriss“, brüllte der Trainer), kam danach allmählich der nach dem englischen Trainer Fairbairn benannte Stil zum Tragen. Hier war die Körperhaltung nicht mehr verkrampt wie bisher. Karl Adam (Ratzeburger RV) war es, der etwa zu Beginn der 60er Jahre mit dem von ihm propagierten Intervalltraining neue Ansätze brachte, die letztendlich dazu führten, dass Deutschland international die erfolgreichste Rudernation wurde. Er hat auch einige Veränderungen an den Booten vorgenommen, welche die Neugierde der anderen Nationen weckte. Nicht selten sind die Fachleute aus dem Ausland mit Zollstock und Schieblehre um seine Boote gegangen und haben diese vermessen und dann auch nachgebaut. Eines haben sie aber übersehen: Adam hat auch die Rollschiene hinten um 1 bis 1 1/2 cm erhöht, wodurch das Vorrollen erleichtert wurde.

In Frankfurt gab es die Bootswerft Opel, deren Inhaber, Georg von Opel, selbst





Ruderer war. Er hat im Bootsbau viel experimentiert. Zum Beispiel hat er einen Vierer mit Stm. entwickelt, in dem die Nr. 1 und 2 gerudert haben, während 3 und 4 in die Auslage gingen und umgekehrt. Dadurch, so glaubte er, wird das Boot ständig angetrieben. Das war allerdings ein Irrtum. Dann hat er einen Einer entwickelt, bei dem sich nicht der Rollsit, sondern der Ausleger bewegte. War auch ein Flop. Durchgesetzt hat sich aber seine Erfindung mit dem liegenden Steuermann.

Neben diesen technischen Dingen hat sich unser Sport, und das ist das Bedauerliche, auch hinsichtlich seiner Bedeutung in der Öffentlichkeit verändert. Während früher, d.h. vor und in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg, die Frankfurter Regatta ein wahres Volksfest war, bei dem auf dem heutigen Sattelplatz zwischen Gerbermühle und Rudererdorf Karussells, Schieß- und Losbuden aufgebaut waren, auf den letzten 50 Metern am Ziel eine Tribüne stand, mehr als 10.000 Menschen auf beiden Seiten des Mains zuschauten und für das Schlussrennen, dem „Großen Achter“, Vorrennen ausgetragen wurden, müssen wir uns heute mit weitaus weniger Resonanz zufrieden geben. Auch die Bürgeler Regatta bringt im

Vergleich zu früher kaum noch Zuschauer auf die Beine. Noch in den 60er Jahren war der Weg ab unserem Bootshaus bis ans Ziel nur mit Eintrittskarte zu begehen. Aber auch eine ganze Reihe von ehemaligen Traditionsrennen wie Stadtachter, Paris/Frankfurt Achter – dieser wurde in einem Jahr auf der Seine im nächsten Jahr in Frankfurt ausgetragen – sowie das Langstreckenrudern „Quer durch Frankfurt“ gehören schon lange der Vergangenheit an.

Natürlich ist die Frankfurter Regattastrecke nicht ideal. Auch die Schifffahrt ist von den Sperren bei Regatten nicht begeistert. Daher wäre zu wünschen, dass die Region einmal eine vernünftige Strecke bekäme. Ansätze hierzu waren zu Beginn der 70er Jahre vorhanden. Hier bestanden ernsthafte Planungen, eine solche Strecke auf dem Langener See zu schaffen. Leider ist es aber nicht dazu gekommen.

Ich hoffe nun, dass ich mit diesen Ausführungen ein wenig dazu beitragen konnte, die Geschichte des Fechenheimer Rudersports und auch die unseres Sports im Allgemeinen zu erläutern. Es kann kein gesamtgeschichtlicher Rückblick sein. Es waren nur meine persönlichen ERINNERUNGEN.

Gute Steuerleute sollten auch rudern können, gute Trainer erst recht.



Nichts anderes gilt für Führungskräfte und Berater.

Rechtsanwaltskanzlei
Leber
Messe- Event- Vertrags- & Arbeitsrecht

Wir kennen die Praxis!

**Die Vorsitzenden
des Frankfurter Ruder-
club Fechenheim
(1887 – 2011)**

Fechenheimer Ruderverein

1887 – 1890	Karl Ewald
1891 – 1893	Jean Pauli
1894 – 1898	Konrad Rader
1899 – 1904	Philipp Bingemer
1905 – 1909	August Weil
1910 – 1912	Mathias Eith
1913 – 1914	Carl Schönewolf
1914 – 1919	Fritz Müller
1920 – 1923	Georg Kühn
1924	Willi Gammel
1925 – 1945	Heinrich Kühn
1945 – 1946	Fritz Bechthold

Fechenheimer Rudergesellschaft

1910 – 1912	Christoph Gumann
1912 – 1914	Andreas Becker
1914 – 1918	Theodor Becker
1919 – 1920	Andreas Becker
1921 – 1930	Wilhelm Lauckhardt
1931 – 1933	Anton Hinterseher
1933 – 1935	Willi Türk
1936 – 1945	Wilhelm Lauckhardt
1945 – 1946	Andreas Mann

Unsere Ehrenmitglieder

August Bingemer
Konrad Bingemer
Philipp Bingemer
Heinrich Bühling
Johann M. Danner
Konrad Debus
Philipp Eith
Fritz Eschmann
Hans Gase
Konrad Heck

Andreas Hergenröther
Anton Hinterseher
Karl Kaiser
Fritz Krug
Heinrich Kühn
Emil Rader
Wilhelm Schneider
Helmut Sittler
August Weil

**Träger der DRV-Goldnadel
und der Goldnadel des
FRCF 1887 für 50jährige
Mitgliedschaft**

August Bingemer
Konrad Bingemer
Philipp Bingemer
Heinrich Bühling
Emil Claus
Gerhard Dönges
Fritz Eschmann

Willy Franz
Wolfgang Heide
Karl Kaiser
Fritz Krug
Heinrich Kühn
Andreas Mann
Heinrich Meffert
Bernd Mink
Emil Rader
Helmut Sittler
Herbert Spatz

Träger der DRV-Goldnadel Philipp Haberstock
Träger der DRV-Ehrenplakette Hans Gase

**Frankfurter Ruder-Club
„Fechenheim“ 1887 e.V.**

1946 – 1947	Fritz Bechthold
1947 – 1949	Eugen Pfahls
1949 – 1965	Hans Gase
1965 – 1972	Helmut Sittler
1973 – 1976	Volker Mink
1977 – 1980	Anneliese Sittler
1981 – 1992	Heinz Bunk
1993 – 1998	Volker Mink
1999 – 2004	Dieter Merget
seit 2005	Claudia Prasser

**Platzierungen seit
2000 bei Deutschen
Jugendmeister-
schaften (DJM) und
Bundeswettbewerben
(BW)**

2004	BW	Salzgitter	Mäd 2x	Katrin Thoma/Vanessa Woznik	2. Platz A-Finale
			13/14 J LG		
2007	DJM	Brandenburg	JF 1x B	Alexandra John	3. Platz A-Finale
			JM 8+ B	Robin Koßler/ Johannes Rudolph/RGM	3. Platz A-Finale
			JM 4- A LG	Benedikt Rudolph/RGM	3. Platz A-Finale
2008	DJM	Köln	JM 2- A	Alexander Delgado/ Daniel Ohl de Mello	2. Platz A-Finale
			JF 4x- A LG	Caroline Delleske/RGM	1. Platz A-Finale
2009	DJM	Duisburg	JM 8+ B	Maik Horak/Nico Merget/RGM	3. Platz A-Finale



24 Stunden
Kundendienst

- 🐾 Heizung | Sanitär
- 🐾 Öl- und Gasfeuerung
- 🐾 Alternative Energien

Wärmetechnik Löwe GmbH

Adam-Opel-Straße 14, 60386 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 41 00 67, Telefax (0 69) 41 35 24

E-Mail: kontakt@waermetechnik-loewe.de
www.waermetechnik-loewe.de

flower House

Udo Müller

Starkenburgerstr. 21 Tel.: 069 - 90 47 53 50
60386 Frankfurt/M. www.flower-House.de

Viele Mitglieder des Jubiläumsvereins FRC
„Fechenheim“ haben an der Produktion der RUDER-
DVD mitgewirkt. Viele Fotos und Filmsequenzen
sind am FRCF-Bootshaus entstanden.



Die RUDER-DVD ist ein aktueller Ratgeber
auf CD-ROM-Basis für die Rudertechnik, das
Rudertraining, das Trimmen von Booten, für
Jung und Alt, Anfänger und Fortgeschrittene, für
Leistungs- und Breitensport und das für 18 €.
Weitere Informationen und Bestellungen unter:

www.ruder-dvd.de



„Wünscht immer
eine Handbreit Wasser
unterm Kiel“

Hünfelder Straße 14
D-60386 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 42 69 07 81
Telefax: (069) 42 69 07 82
Mobil: (0173) 6 50 30 08
Web: www.schreinerei-thomas-kollatz.de
E-mail: tk@schreinerei-thomas-kollatz.de

Malermeister
Michael Veltum

Telefon & Fax (0 69) 96 58 01 17/18
60599 Frankfurt am Main, Oberrad

English <> German

Finanzübersetzungen

Martina Schilp
Diplom-Übersetzerin

Neuwiesenstraße 8
D-60528 Frankfurt am Main
+49 [0] 69 | 67 86 96 79-50

www.fintrans.de
ms@fintrans.de

20 Jahre Erfahrung auf den Gebieten
Rechnungswesen (HGB, IFRS)
Wirtschaftsprüfung | Kapitalmarkt | Recht



**Zum Gedenken
an unsere
verstorbenen
Mitglieder**



GASTSTÄTTE BOOTSHAUS

Adresse

Fechenheimer Leinpfad 1
60386 Frankfurt am Main
Telefon 069/907 597 57

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag von 11.30 bis 22.30 Uhr
Warme Küche von 12 bis 14 Uhr und von 18 bis 22 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten im Winterhalbjahr (außer Samstag und Sonntag)

Samstag und Sonntag durchgehend warme Küche von 12 bis 22 Uhr

Angebot

Kolleg für bis zu 60 Personen
Ausrichtung von Trauerfeiern,
Firmenfeiern und Familienfeiern
Kalte und warme Buffets
Selbstgebackene Kuchen

Ab 2012 SKY HD Bundesliga und
Championsleague

Impressionen





Erfahren Sie die Schönheit unserer Landschaft.

Der Regionalpark bietet zahlreiche Ausflugsrouten und Radwege durch die Kulturlandschaft unserer Region. Ob Sie sich nun für die rund 200 Kunstobjekte, die speziell für den Park geschaffen wurden, interessieren oder einfach in den idyllischen Gaststätten verweilen wollen: Sie werden erfahren, wie spannend und entspannend unsere Region sein kann.

*Aktiv für die Region.
Fraport. Die Airport Manager.
www.fraport.de/nachhaltigkeit*

FRA





Unser Leben, unsere Ambitionen, unsere Frankfurter Sparkasse

„Als Anwalt habe ich den Anspruch, alle Eventualitäten mit einzuplanen. Genauso geht es Claudia und mir als Eltern, was die Zukunft unserer Kinder betrifft.“

Damit Sie auch im Alter alles sicher im Griff haben: richtig vorsorgen mit der Frankfurter Sparkasse.

 Frankfurter
Sparkasse *1822*